echo

magazin
der gemeinde
emmetten



2026 #3

hiäsig. 5

Toni Mathis – Emmetter des Jahres 2026 7
Schweizweit berühmt als Schattenloch – na und? 11
Berggasthaus Niederbauen – der Berg ist meine Heimat 15
Einmal Emmetten, immer Emmetten 19
Advent, Weihnachten, Neujahr 25

uifrichtig. 27

Raus aus Nebel und Schatten – hinauf an die Sonne 29
Was hat «Schattähaub» oder «Sunnähaub» mit dem neuen Gemeinderat zu tun? 32
«Eysi Wurzlä» – Firmung 2026 36
Minischar 37
HGU-Abschluss und zwei neue Gesichter 38

lebändig. 43

Damit andere sicher ans Ziel kommen 45
Skiclub Emmetten – Ausbau Gaststube Alpgädeli 48
Samichlais – Daten, Verein & Yffelen 50
Wenn aus Karton kunstvolle Yffelen werden 53
Emmetten wird zum Adventskalender 55
Einzigartiger Sportunterricht auf der Piste 56
Pub Night: Eine musikalische Reise in den Norden 58
Adventsmärcht Emmetten 61
SBD26 – wo selbst illegale Sportwetten legal werden 62

weytsichtig. 65

Von der öffentlichen Verwaltung in die Privatwirtschaft – die Geschichte Adrian von Truttmann 66
Gemeinsam Zukunft gestalten: Die Klewenalp-Stockhütte braucht uns 74
Ein trockener Sommer – aber genug Wasser? 79

einzigartig. 83

Ein Stück Emmetten in München – und die Heimat stets im Herzen 85
Ein neues Winterangebot für Emmetten 88
Gemeinsam essen, plaudern und eine Runde jassen 90
Zivilstandsnachrichten 91

und nu viu meh Gschichtä von hiä obä.

emmetten
einzigartig.

Liäbi Ämmätterinnä, Ämmätter und liäbi Gescht.

Was haben 106 Tage Schatten, ein Münchner Autokennzeichen, Hammer und Meissel, frisch gepflegte Wanderwege und ein gemütlicher Jass miteinander zu tun? Auf den ersten Blick herzlich wenig. Und doch erzählen sie alle ein Stück Ämmättä.

In unserem Dorf ist gerade einiges los. Ein neuer Gemeinderat hat seine Arbeit aufgenommen, eine neue Tourismuskommission ist gestartet, neue Vereine entstehen und verschiedene Projekte nehmen Fahrt auf. Es wird geplant, investiert, organisiert und ausprobiert. An vielen Ecken bewegt sich etwas – manchmal gut sichtbar und manchmal fast unbemerkt.

Gleichzeitig wird gehämmert und gemeisselt, damit beim Samichlais-Uiszug neue Yffelen leuchten. Wanderwege werden gepflegt, während andere einfach ihre Schuhe schnüren und loslaufen. Eine bald 50-jährige Schultradition führt unsere Kinder auf die Skipiste. Es wird musiziert und gefeiert, gemeinsam gegessen, geplaudert und natürlich auch gejasst.

Und dann wäre da noch unser Schatten. Ausgerechnet die fehlende Sonne hat Ämmättä schweizweit in die Schlagzeilen gebracht. Wie lebt es sich eigentlich damit? Die Antworten aus dem Dorf dürften für den einen oder anderen ausserhalb von Ämmättä ziemlich überraschend sein.

Sogar Hunderte Kilometer entfernt begegnet uns plötzlich ein kleines Stück Heimat – an einem Ort, an dem wohl kaum jemand damit rechnen würde.

So steckt diese Ausgabe voller Gegensätze und Entdeckungen: oben und unten, früher und heute, grosse Vorhaben und kleine Begegnungen, Vertrautes und Neues. Und vielleicht wartet auf den nächsten Seiten sogar für eingefleischte Ämmättär noch der eine oder andere «Das han ich jetzt aber wirklich nid gwisst!»-Moment. Genug vorweggenommen – jetzt wird geblättert. Denn Ämmättä hat auch im Schatten enorm viele Sonnenseiten.

Redaktion «echo»
Daniela Gröbli, Adrian Truttmann und Robert Schüpfer



Myrtha Röthlin.
«Vom ‹Schattenloch› zu sprechen, ist nur die halbe Wahrheit. In unserem Dorfteil Schwand geniessen wir selbst am kürzesten Tag rund eine Stunde Sonne. Und wo sie im Winter eine Pause macht, bleibt die wunderbare Aussicht auf den Vierwaldstättersee. Sitzen wir im Nebel, sind wir in wenigen Minuten auf unserem schönen Hausberg Niederbauen sowie auf der Stockhütte.»

hiäsig.

Bild: christian maugg photography, Emmetten



Toni Mathis – Emmetter des Jahres 2026

Auch in diesem Jahr hatte ich die Ehre, mit dem frisch gewählten Emmetter des Jahres für unser Gemeindemagazin «echo» ein Gespräch zu führen. Bei einem entspannten Lunch im Hotel Engel sass mir Toni Mathis gegenüber, unser Alt-Gemeindepräsident und eine prägende Persönlichkeit in Emmetten.

Da wir beide viele Jahre Seite an Seite als Gemeinde- und als Schulpräsident tätig waren, entwickelte sich das Gespräch schnell zu einem angeregten Austausch. Doch neben der Vertrautheit gab Toni auch viele spannende Einblicke in seinen Lebensweg und sein Engagement für die Gemeinde.

Toni Mathis lebt seit 1992 gemeinsam mit seiner Frau Barbara in Emmetten. Kurz vorher erblickte der älteste Sohn Marco das Licht der Welt, zwei Jahre später folgte Manuel und ein paar Jahre danach Tochter Melinda.

Toni Mathis.

«Egal ob du 100 oder 80 Prozent arbeitest – anstrengend ist es ohnehin.»

Toni ist 1968 in Ennetbürgen geboren, wo er schon früh seine Leidenschaft für den Sport entdeckte. Bereits in seiner Jugend engagierte er sich intensiv im Turnverein und im Fussballclub und übernahm von 1987 bis 2001 Vorstands- und Verbandsarbeit im Turnverband. Zwischen 1997 und 2007 war er zudem Konditionstrainer des Ob- und Nidwaldner Schwingerverbands.

In Emmetten sowie in Ennetbürgen blickt Toni auf ein umfangreiches freiwilliges Engagement zurück. Gemeinsam mit Hanspeter Näpflin amtete er als IO-Leiter beim Skiclub Emmetten. Zudem präsidierte er 16 Jahre lang das OK des Ämmätter Dorfmärchts sowie seit 2015 jenes des beliebten Schlittelplauschrennens. 1999 wurde Toni als Mitglied bei der Älplergesellschaft Emmetten aufgenommen und wirkte zehn Jahre im Älplerrat mit. 2007 durfte er als Pfleger der Organisation vorstehen.

Stillstehen ist nicht sein Ding: Toni Mathis ist auch in seiner Freizeit gerne in Bewegung.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



hesch gwisst.
Toni Mathis war nicht nur 18 Jahre im Gemeinderat, davon 10 Jahre als Gemeindepräsident tätig. Sondern er engagierte sich daneben über Jahrzehnte auch im Sport, in Vereinen und im Emmetter Dorfleben.

Toni Mathis.

«Barbara hat mir zu Hause viel abgenommen, nur so war es möglich, mich so sehr für unser Dorf einzusetzen.»

Wenn sich jemand so stark in der Öffentlichkeit engagiert, braucht er eine zuverlässige Partnerin zu Hause. «Barbara hat mir zu Hause viel abgenommen, nur so war es möglich, mich so sehr für unser Dorf einzusetzen. Ich bin aber auch glücklich darüber, dass ich meinen Kindern ein Vorbild bin, denn sie setzen sich heute, ebenso wie ich, für das Gemeinwohl des Dorfes oder einer Gemeinschaft ein.» Toni ist überzeugt: «Ein solcher Einsatz lohnt sich immer, denn er gibt auch wieder viel zurück. Und durch den freiwilligen Einsatz entsteht ein toller Zusammenhalt und den haben wir in unserem Dorf.»

Toni ist ein lebendiges Beispiel für Einsatzbereitschaft und gelebte Gemeinschaft. Unser Gespräch zeigte eindrücklich, wie sehr er seine vielfältigen Rollen mit Leidenschaft verbindet – als Familienvater, Sportförderer, Politiker und Lehrer.

Ich gratuliere Toni herzlich zu dieser Auszeichnung und wünsche ihm weiterhin von Herzen alles Gute!
Urs Müller, Eventteam



Emmetten im Blick: Toni Mathis hat das Dorf über viele Jahre mitgeprägt.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Tonis politische Laufbahn begann 2003 mit der Wahl in die Finanzkommission der Kirchgemeinde (bis 2016). 2008 wurde er in den Gemeinderat gewählt und bekleidete dieses Amt bis 2026, wovon 10 Jahre als Gemeindepräsident. Dort zeichnete er sich durch sein grosses Engagement und seine bodenständige Art aus, welche ihm viel Respekt und Anerkennung in der Bevölkerung eingebracht hat. Toni gehört bis heute keiner politischen Partei an, aber er wird von allen politischen Parteien sehr geschätzt und respektiert.

Beeindruckend ist auch, dass Toni trotz seines umfangreichen behördlichen Pensums weiterhin vollzeitlich als Berufsschullehrer in Sarnen tätig war. Seine einfache Erklärung dazu lautet: «Egal ob du ein 100-Prozent- oder ein 80-Prozent-Arbeitspensum einhältst, streng ist es ohnehin.» Also hat er es bei 100 Prozent belassen und konnte trotzdem für sein Amt als Gemeindepräsident seinen vollen Einsatz geben. Anmerkung von mir als ehemaliger Schulpräsident: Toni ist bei jeder Sitzung top vorbereitet und verlangt dies aber auch von allen anderen Sitzungsteilnehmenden. Die Sitzungen werden, dort wo Toni den Vorsitz hat, ergebnisorientiert geführt, was die Teilnehmenden motiviert und begeistert, am gleichen Strick zu ziehen.

Einfach zusammensitzen, plaudern und den Moment geniessen – auch dafür bleibt jetzt wieder mehr Zeit.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



Marcel Durrer.
«Dort, wo man aufgewachsen ist, ist es sowieso am schönsten. Ich kann sogar sagen: Ich wohne dort, wo andere Ferien machen. Und unsere tolle Aussicht verändert sich schliesslich nicht, nur weil einige Teile Emmettens im Winter länger im Schatten liegen. Für mich bleibt Emmetten so oder so der schönste Ort.»

Schweizweit berühmt als Schattenloch – na und?

106 Tage ohne direkte Sonne – und plötzlich spricht die halbe Schweiz über Emmetten. Seit 2023 sorgt unsere besondere Schattenlage immer wieder für Schlagzeilen und macht unser Dorf weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Ein wenig kurios? Vielleicht. Aber dahinter steckt eine ziemlich gute Geschichte.

«Das grösste bewohnte Schattenloch der Schweiz.» So bezeichnete der Blick Emmetten im November 2023. Nicht unbedingt der Werbeslogan, den sich eine Tourismusdestination selbst ausdenken würde. Und trotzdem: Die Geschichte blieb hängen.

Begonnen hatte alles mit einem Beitrag von SRF Meteo. Am 21. November 2023 berichtete SRF über die Schattenlöcher der Schweiz. Und mittendrin: Emmetten. Aufgrund seiner geografischen Lage erreicht die direkte Sonne ungefähr von Ende Oktober bis Ende Februar einen Teil unseres Dorfes nicht. Also über 100 Tage.

Daniela Gröbli, Redaktionsmitglied «echo».

«Was danach geschah, war fast schon eine kleine Medienlawine.»





Marcel Durrer.

« Ich wohne dort, wo andere Ferien machen.»

hesch gwisst.
Trotzdem wollten wir es einmal genauer wissen. Sechs Emmetterinnen und Emmetter erzählen in dieser «echo»-Ausgabe, wie sie die schattigen Monate erleben und ob ihnen während dieser Zeit doch etwas fehlt.

Daniela Gröbli, Redaktionsmitglied «echo».

«Spätestens jetzt war unser Schatten weit über die Kantonsgrenzen hinaus sichtbar geworden.»

Verschiedene Nachrichtenportale berichteten über die Schweizer Schattenlöcher. Nau.ch machte den Anfang, Blue News nahm das Thema auf und verbreitete es sogar in der italienischsprachigen Schweiz. Blick setzte schliesslich noch einen drauf und machte aus Emmetten das «grösste bewohnte Schattenloch der Schweiz».

Damit war das Etikett gesetzt. Auch 2024 tauchte Emmetten wieder in Berichten über die sonnenärmsten Orte der Schweiz auf. Watson nahm unser Dorf in seine Zusammenstellung der Schweizer Schattenlöcher auf und verband den Schatten dabei mit Ausflugsmöglichkeiten wie dem Niederbauen. Im Dezember griff SRF Meteo das Thema erneut auf.

Und dann kam 2025. Jetzt wollten die Medien wissen, wie es sich tatsächlich lebt im «Schattenloch» Emmetten. Ein Journalist besuchte unser Dorf für die Reportage «Wo die Schweiz im Winter dunkel bleibt – zu Besuch in Emmetten». Der Beitrag wurde über das Netzwerk von CH Media weit über Nidwalden hinaus verbreitet. Er erschien unter anderem in mehreren Innerschweizer Zeitungen sowie im St. Galler Tagblatt. Im Toggenburger Tagblatt war Emmetten sogar eine ganze Focus-Seite wert – mit einem grossen Bild unseres Dorfes, aufgenommen vom Niederbauen aus.

Doch damit nicht genug. Auch 20 Minuten kam eigens nach Emmetten. Auf dem Dorfplatz wurden Emmetterinnen und Emmetter gefragt, wie sie die lange Schattenzeit erleben. Die Antworten wurden als Videobeitrag über Social Media verbreitet. Aus einer meteorologischen Besonderheit war endgültig eine Geschichte über die Menschen geworden, die hier leben.

Doch ist «Schattenloch» wirklich etwas Negatives? Vielleicht ist es einfach nur die halbe Geschichte. Denn wer die Sonne vermisst, muss in Emmetten nicht weit gehen. Schon ein Spaziergang hinauf zum Seeblick Höhenhotel führt zurück ins Sonnenlicht. Oder man geht noch etwas höher: Mit unseren Bergbahnen gelangen wir in kurzer Zeit auf Niederbauen oder Stockhütte – und aus einem grauen Wintertag wird plötzlich ein sonniger.

Wegen unseres «Schattenlochs» haben SRF, Blick, Watson, Nau.ch, Blue News und verschiedene Regionalzeitungen über Emmetten berichtet. Ein kleines Dorf am Vierwaldstättersee wurde mit einer Eigenheit schweizweit zum Thema. Ausgerechnet der fehlenden Sonne verdanken wir damit eine Aufmerksamkeit, die wohl niemand erwartet hätte.

Und wenn wir ehrlich sind, ist die ganze Aufregung um den Schatten typisch «auswärtig». Denn während sich Medien und Menschen ausserhalb des Dorfes Gedanken darüber machen, wie man es bloss über 100 Tage ohne direkte Sonne aushält, beschäftigen wir Emmetter uns erstaunlich wenig damit. Vielleicht liegt es daran, dass der Schatten für uns einfach zum Winter gehört. Und schliesslich gibt es da noch die Berge, die Winterlandschaft und das Leben im Dorf.

Und vielleicht liegt genau darin unser Geheimnis: Um zu sehen, wie schön Emmetten ist, brauchen wir keine direkte Sonneneinstrahlung. Wir sehen es auch im Schatten.

Miär sind Ämmättä – mit oder ohne Sonne.

Schattenloch? Ansichtssache. Während das Dorf im Winter im Schatten liegt, wartet die Sonne nur wenige Höhenmeter weiter oben.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



Christine Ineichen.

«Wo feines Essen auf eine einmalige Aussicht trifft.»

Berggasthaus Niederbauen – der Berg ist meine Heimat

Für viele Emmetter gehört das Berggasthaus einfach zu unserem Niederbauen. Für die Wirtin Christine Ineichen ist es weit mehr: Hier ist sie aufgewachsen, hier lebt und arbeitet sie. Seit 17 Jahren prägt sie den Betrieb mit Herzblut und neuen Ideen. Weg wollte sie trotzdem einmal – bis sie merkte, wo ihre Heimat ist.

Der Niederbauen gehört für viele Emmetter ganz selbstverständlich zum Dorfbild. Gleich neben der Bergstation steht das Berggasthaus – ein Ort, der Christine Ineichen seit ihrer Kindheit begleitet und für sie weit mehr ist als ein Arbeitsplatz. «Der Berg ist meine Heimat.» Wie viel ihr dieser Ort bedeutet, wurde ihr allerdings erst richtig bewusst, als sie einmal weit weg war.

Christine Ineichen.

«Ich brauche den Trubel – aber genauso die Weite. Und auf dem Niederbauen finde ich beides.»

Ihre Geschichte auf dem Niederbauen begann 1982. Christines Vater entdeckte in der «Tierwelt» ein Inserat: Ein Berggasthaus sollte gegen einen Talbetrieb getauscht werden. Bei der Besichtigung platzte er mitten in eine Riesengaudi der Älplergesellschaft Emmetten. Aussicht, Berg und Stimmung überzeugten – das Tauschgeschäft war beschlossen. Fortan verbrachte Christine viele Wochenenden und Ferien hier oben.

Trotzdem lockte irgendwann die Ferne. Neuseeland war ihr Traum. Sechs Wochen reiste sie durchs Land – und merkte Tausende Kilometer von Emmetten entfernt, was ihr fehlte. Es zog sie zurück auf den Niederbauen. Hier fühlte sie sich daheim.

Christine Ineichen sorgt dafür, dass auf dem Niederbauen nicht nur die Aussicht Appetit auf mehr macht.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

hesch gwisst.
Du möchtest die verschneite Winterlandschaft auf dem Niederbauen einmal mit einem Schneeschuh-Guide entdecken? Für Gruppen ab zehn Personen organisiert Christine Ineichen einen Guide. Anschliessend kannst du den Wintertag gemütlich bei einem Fondue im Berggasthaus ausklingen lassen.

Aus Wetterabhängigkeit wurden neue Ideen. Als Christine später den Betrieb übernahm, entschied sie sich ganz für den Berg. Damit übernahm sie aber auch eine Herausforderung: Bei schönem Wetter kamen die Gäste, bei Regen blieben sie aus. Wollte sie vom Berggasthaus leben, musste sie unabhängiger vom Wetter werden.

Also schuf sie Gründe, auch bei Regen hochzufahren. Candle-Light-Dinner und Sonntagsbrunchs entstanden. Vor allem die Seniorentage liegen ihr besonders am Herzen: Für 39 Franken gibt es Bahnfahrt, Mittagessen und ein Glas Wein. Christine erläutert: «Die Senioren sind unsere treuesten Gäste, mit diesem preisgünstigen Angebot möchte ich ihnen etwas zurückgeben.»

Die ersten drei Jahre waren intensive Aufbauarbeit. Heute sind die Anlässe sehr gut gebucht, und auch sonst ist das Berggasthaus das ganze Jahr mittags wie abends gut besucht.





Christine Ineichen.

«Hier oben bin ich daheim.»

Wer hier übernachtet, bekommt die Aussicht gleich mit aufs Zimmer.
Bilder: christian maugg photography, Emmetten



Wenn der Berg den Alltag mitbestimmt.
Mit dem Betrieb entwickelte sich auch das Haus weiter. Saal und Zimmer wurden aus- und umgebaut, das Panoramastübli eingerichtet und die Heizung modernisiert. Doch so viel sich planen lässt – auf dem Berg bestimmt die Natur immer ein Stück weit mit.

Das beginnt beim Personal. Ein Teil übernachtet während der Einsätze oben, andere fahren nach Feierabend mit der Luftseilbahn ins Tal. Diesen Sommer wurde das Wasser knapp, sodass Nachschub mit der Bahn hochtransportiert werden musste. Dann heisst es improvisieren und Lösungen finden.

Nach einer langen Saison kehrt Mitte November jeweils etwas Ruhe ein. Bis Weihnachten gönnt Christine ihrem Team und sich eine längere Pause – denn ein solcher Betrieb braucht viel Energie. Davon spürt man wenig, wenn Christine von ihrem Leben erzählt. Mit einem Lächeln sagt sie: «Ich brauche den Trubel – aber genauso die Weite. Und auf dem Niederbauen finde ich beides.»

Nach 17 Jahren hat sie sich trotzdem schon Gedanken darüber gemacht, was einmal sein wird, wenn sie den Betrieb nicht mehr führen kann oder will. Was danach kommt, weiss sie heute noch nicht. Eines hingegen weiss sie ganz bestimmt:

«Es wird mir fehlen.»

Sonne, Wolken oder Nebel – die Aussicht vom Niederbauen zeigt bei jedem Wetter ein anderes Gesicht.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

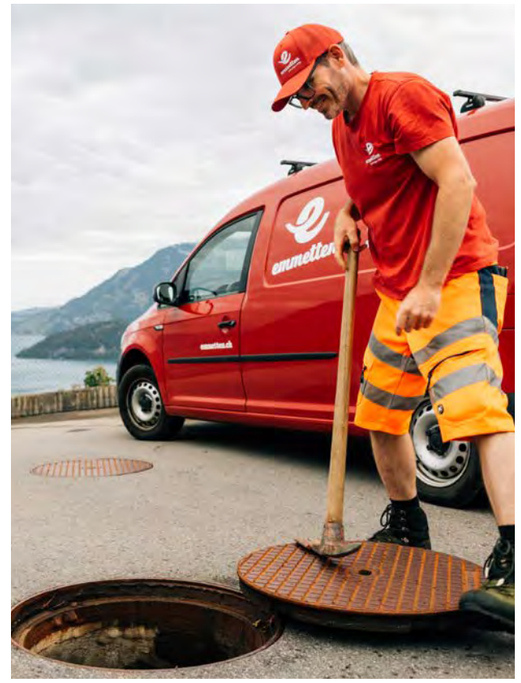
Einmal Emmetten, immer Emmetten

Seit über 12 Jahren schon ist Andreas Käslin eine «treue Seele» der Gemeinde Emmetten. Bei Wind und Wetter ist er draussen unterwegs und verrichtet seine Arbeit. Mit viel Freude und Motivation, wie er selber sagt. Wie er die Entwicklung von Emmetten sieht und was er sonst noch über sich und «seine Gemeinde» sagt, das erzählt er euch gleich selbst.

Als ich das Inserat der offenen Stelle für eine Mitarbeit im Gemeindewerkdienst sah, wusste ich sofort: Da bewerbe ich mich. Und eigentlich wusste ich bereits, dass die Stelle frei werden wird. Peter Barmettler und ich kannten uns aus der Feuerwehr, und so erzählte er mir, dass Kobi Würsch in Pension gehen werde. Auch Kobi war für mich kein Unbekannter – im Gegenteil. Durch ihn kam ich schon sehr früh mit den Arbeiten eines Werkdienstes in Verbindung. Oftmals haben er und seine Frau auf mich und meinen Bruder aufgepasst. Und so kam es, dass mich Kobi ab und zu auf eine Tour mitgenommen hat oder er mir die Werkstatt zeigte. In den Jugendjahren verflüchtigte sich der Kontakt etwas. Meine Lehre als Betriebspraktiker (heute: Fachmann Betriebsunterhalt) absolvierte ich beim Kanton Nidwalden. Mit diesem Rucksack war für mich klar, dass ich später einmal bei einem Gemeindewerkdienst arbeiten möchte.

Andreas Käslin.
«Kobi Würsch war früher ganz alleine unterwegs. Heute wäre dies kaum mehr vorstellbar.»

Doch bis es so weit war, durfte ich bei der Firma Hochstrasser AG in Luzern zehn Jahre lang spannende Erfahrungen sammeln. Als Teamleiter «Produktion» lernte ich zu führen und Verantwortung zu übernehmen. Ausserdem erlernte ich das Rösten von Kaffee. Eine interessante Zeit, die ich nicht missen möchte.



Schon der Vater von Andreas Käslin arbeitete als Strassenmeister beim Kanton Nidwalden. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



Andreas Käslin.

«Wir bekommen Wertschätzung für unsere Arbeit, und das freut mich sehr. Wir alle wollen das Beste für Emmetten.»

hesch gwisst.
Andreas Käslin hat einen vielseitigen Musikgeschmack. Vor allem Schweizer Interpreten wie Bastian Baker, Gölä oder die Band Dada Ante Portas findet er cool.

Und heute darf ich an einem Ort arbeiten, den ich als meine Heimat bezeichne. Hier bin ich gross geworden, hier ging ich zur Schule. Ich bin Genossenbürger und kenne sehr viele Leute im Dorf. Man hat mit vielen Menschen zu tun und kann sich teilweise in sie hineinfühlen, weil man deren Familiengeschichte kennt. Ein Vorteil oder eine Sonnenseite ist sicherlich, dass ich die Region sehr gut kenne. In meiner Arbeit ist kein Tag gleich. Es gibt immer Neues zu entdecken und ich bin dankbar, dem Dorf etwas zurückgeben zu können.

Denn Emmetten ist ein Wohlfühlort. Aus meiner Sicht darf die Gemeinde immer noch ein bisschen wachsen, auch wenn die Alteingesessenen sich eher die «guten alten Zeiten» zurückwünschen. Überhaupt sind wir Emmetter manchmal ein bisschen knorrig, was nicht grundsätzlich schlecht ist. Es braucht einfach ein wenig Überzeugungsarbeit, um mit uns in Kontakt zu treten. Doch wenn man das mal geschafft hat, lernt man auch die «Sonnenseite» von uns kennen. Diese Offenheit brauchen wir immer mehr, hat sich die Gemeinde in den vergangenen Jahren doch stark entwickelt. Diese Herausforderung spüren wir auch innerhalb der Gemeinde. Wir müssen die Liegenschaften auf Vordermann bringen, die Gemeindeorganisation hat sich modernisiert, das Wasser- und Abwassersystem funktioniert usw. Aus meiner Sicht erlebte die Gemeinde Emmetten eine positive Entwicklung.

Doch wo Sonne ist, hat es auch Schatten. Das Bauen für Junge wird immer schwieriger. Die Landpreise sind mittlerweile auch in Emmetten hoch und das Bauland ist knapp. Auch wird es immer schwieriger, Ämter in Vereinen zu besetzen. Diese Bereitschaft vermisse ich, und ich hoffe, dass sich künftig wieder mehr Leute für unser Dorfleben engagieren.

Andreas Käslin war als Röstmeister bei der Hochstrasser AG, Luzern, angestellt. Er weiss, wie man Kaffee auf Probat-Anlagen röstet.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Andreas Käslin.

«Mich stört, dass Kehricht oftmals einfach hingeworfen wird und die Allgemeinheit die Entsorgung dafür zahlen muss.»



Andreas Käslin arbeitet sehr gerne bei der Gemeinde Emmetten. Das Team ist gut und er kann die Arbeit selbstständig planen und umsetzen. Junge Leute auszubilden, macht ihm Spass.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



In den letzten Monaten und Jahren war Emmetten oftmals wegen der vielen Schattentage in den Medien. Dies hat mich doch sehr erstaunt. Wir haben so viele tolle Möglichkeiten, Sonne zu tanken. Sei es auf der Stockhütte oder auf dem Niederbauen. Manchmal reicht auch schon ein Spaziergang zum Seeblick Höhenhotel. Wenn man will, findet man die Sonne. Wenn ich mir wünschen könnte, wie Emmetten in der Zukunft aussehen wird, würde ich nicht mal allzu viel ändern. Ein kleiner Park für Events im Dorfzentrum, alles geografisch ein bisschen näher zusammen, und das Dorf wäre autofrei. Touristen und Einheimische leben friedlich miteinander und geniessen die Zeit.

Mit meiner Frau Olivia rede ich oft über unsere Gemeinde. Dabei wird das Amtsgeheimnis selbstverständlich strikte eingehalten. Dennoch ergeben sich spannende Diskussionen in den Themen, die man miteinander besprechen darf. Ich kann gut damit umgehen, wenn mal etwas nicht erzählt werden kann. Dafür habe ich absolutes Verständnis. Ein Problem damit, dass sie im Gemeinderat ist und ich als Angestellter ihr quasi unterstellt bin, haben wir beide nicht.

Und wenn ich mal nicht am Arbeiten bin, bike ich gerne, geniesse Zeit mit meiner Familie oder mache Ferien ausserhalb von Emmetten. Kinos und Konzerte besuche ich ebenfalls sehr gerne oder bin einfach in der Natur. Solche Erlebnisse geben mir Kraft für den Alltag.

Ich freue mich, auch in Zukunft für die Gemeinde Emmetten unterwegs sein zu dürfen. Zukunftsperspektiven sind vorhanden, lasse ich mich doch demnächst als Brunnenmeister ausbilden. Ausserdem möchte ich auch bei den anstehenden Projekten wie u. a. «Arealentwicklung Egg / Schule» oder «Projekt Sagendorf» mitreden und mitgestalten. Denn spannende Herausforderungen werden kommen. Darauf sollten wir vorbereitet sein.

Andreas Käslin bezeichnete sich in seinem Bewerbungsschreiben als verwurzelter Emmetter.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Advent, Weihnachten, Neujahr



In der Advents- und Weihnachtszeit bekommt unser Leben einen besonderen Rhythmus. Die Tage laden dazu ein, innezuhalten, Gemeinschaft zu erleben und sich auf das Wesentliche zu besinnen. Diese besondere Zeit möchten wir gemeinsam feiern. Alle Anlässe finden in der Pfarrkirche Emmetten statt.

Samstag, 28. November **18.00 Uhr**	**1. Advent** **Eröffnungsfeier Heimgruppenunterricht** **Eröffnung der Adventsfenster** **Caritas-Aktion «1 Million Sterne», Punsch**
Mittwoch, 2. Dezember **06.45 Uhr**	**1. Lichterfeier (Rorate)** **mit anschliessendem Zmorge im Mehrzwecksaal**
Dienstag, 8. Dezember **09.30 Uhr**	**Gottesdienst zu Mariä Erwählung** **mit Kirchenchor**
Mittwoch, 9. Dezember **06.45 Uhr**	**2. Lichterfeier (Rorate)** **mit anschliessendem Zmorge im Mehrzwecksaal**
Montag, 14. Dezember **19.00 Uhr**	**Versöhnungsfeier** **Besinnliche Vorbereitung auf Weihnachten**
Mittwoch, 16. Dezember **06.45 Uhr**	**3. Lichterfeier (Rorate)** **mit anschliessendem Zmorge im Mehrzwecksaal**
Samstag, 19. Dezember **18.00 Uhr**	**Ankunft des Friedenslichtes aus Betlehem**
Donnerstag, 24. Dezember **17.00 Uhr**	**Kindermette mit Weihnachtsspiel** **Kindersegnung**
Donnerstag, 24. Dezember **22.00 Uhr**	**Heiligabend** **Christmette mit Kirchenchor**
Freitag, 25. Dezember **09.30 Uhr**	**Weihnachten** **Festgottesdienst**
Freitag, 1. Januar 2027 **18.00 Uhr**	**Neujahrs-Gottesdienst** **mit anschliessendem Apéro**
Mittwoch, 6. Januar **06.45 Uhr**	**Lichterfeier Dreikönigstag** **mit anschliessendem Zmorge im Mehrzwecksaal**

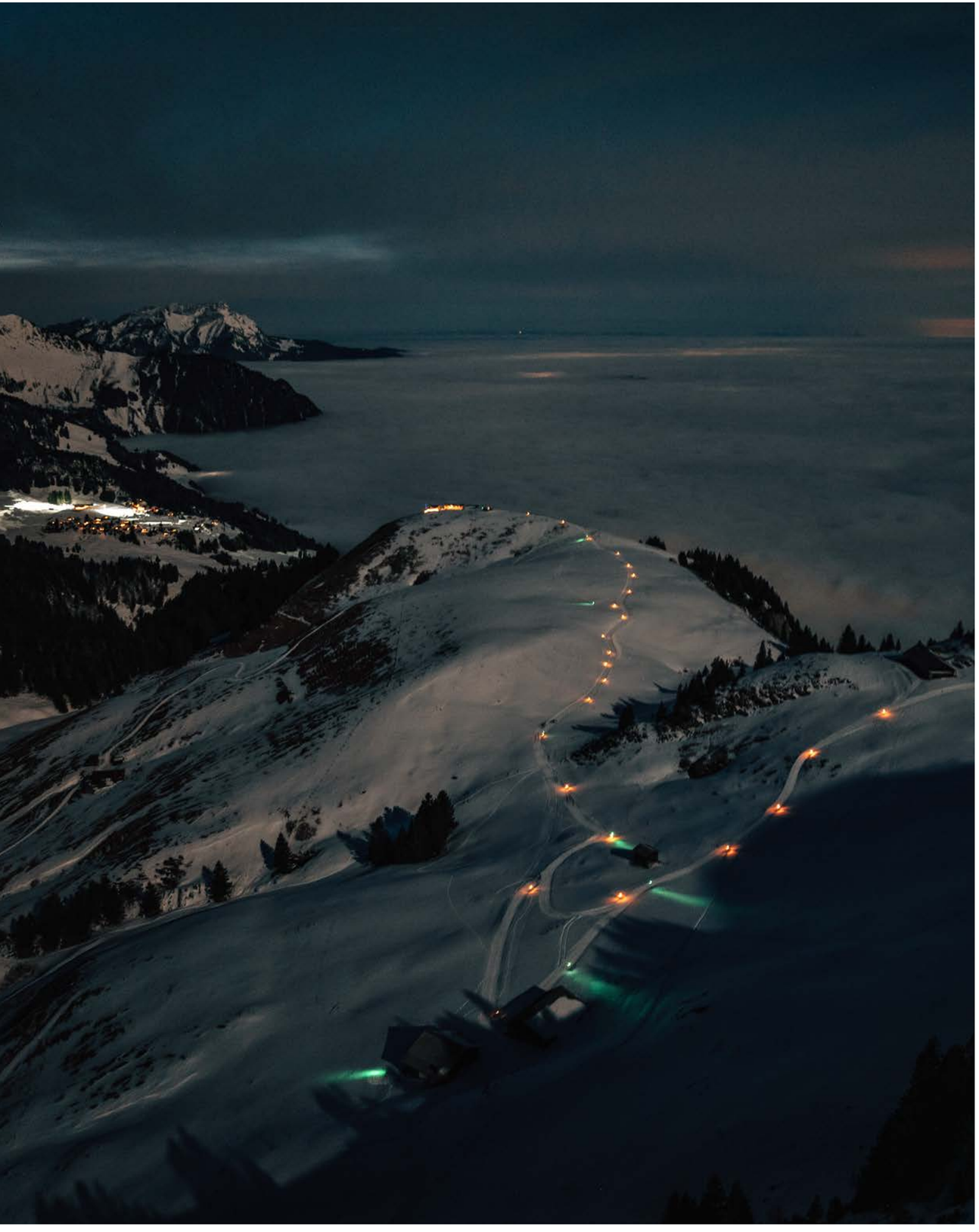
Advent, Weihnachten, Neujahr
Bild: Astrid Biedermann-Burgener



Jeannine Wagner.
«Als Schattenloch der Schweiz sehe ich Emmetten überhaupt nicht. Wenn unten im Tal der Nebel liegt, kommen viele Leute extra zu uns hinauf. Und wir haben es besonders einfach: Vom Dorf aus sind wir in nur sechs Minuten auf dem Niederbauen und stehen dort oben an der vollen Sonne. Eigentlich ein Privileg.»

uifrichtig.

Bild: christian maugg photography, Emmetten



Raus aus Nebel und Schatten – hinauf an die Sonne

Das neue Ticketsystem sorgte im ersten Sommer für Diskussionen. Inzwischen wurde nachgebessert. Doch gerade im Winter lohnt sich für uns Emmetterinnen und Emmetter der Blick nach oben: Wenn das Dorf im Nebel oder Schatten liegt, warten auf dem Niederbauen Sonne, Schnee, Ruhe und besondere Wintererlebnisse.

Einfach zur Talstation gehen, einsteigen und hochfahren – so kannten wir Emmetter unseren Niederbauen. Seit April 2026 gibt es reservierbare Fahrzeiten. Eine Umstellung, die im Dorf nicht überall auf Begeisterung stiess. Der Grund liegt auch im Erfolg des Niederbauen: Rund 90'000 Gäste besuchen ihn jährlich. An Spitzentagen kam es immer wieder zu langen Wartezeiten. Das neue System soll die Fahrten besser verteilen. Dabei ist wichtig zu wissen: Ein Ticket kann nach wie vor am Schalter gekauft werden. Niemand muss zwingend online buchen. «Gerade die Gleitschirmschulen haben sich inzwischen gut mit dem System angefreundet. Sie können ihre Fahrten gezielter planen und müssen nicht mehr anstehen. Auch die Älpler können ihre Tage dadurch besser planen», erklärt Betriebsleiter Christian Spinnler.

Aus den ersten Erfahrungen gelernt. Nicht alles funktionierte von Anfang an. Besonders Wanderer, die von oben mit der Bahn zurückfahren wollten, waren teilweise zu wenig informiert. Zudem lässt sich eine Wanderung kaum auf die Minute planen. «Das haben wir zu Beginn unterschätzt. Viele Gästen kamen oben früher oder später an als geplant», sagt Christian. Inzwischen wurde nachgebessert: Am Ticketautomaten bei der Bergstation kann die Abfahrtszeit selbstständig geändert werden, oder es können Tickets gekauft werden.

Christian Spinnler, Betriebsleiter Luftseilbahn Niederbauen AG.

«Gerade im Winter ist der Niederbauen ein Sonnenberg. Wenn unten Nebel oder Schatten liegen, kann man oben einen wunderschönen Tag im Schnee geniessen.»

Lichtpunkte in der Winternacht: An ausgewählten Abenden führt der Laternenweg durch die verschneite Landschaft auf dem Niederbauen.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

hesch gwisst.
Mit deinem Ticket reservierst du einen Zeitslot für deine Fahrt. Der Zeitslot bezeichnet ein Zeitfenster und keine feste Abfahrtszeit oder bestimmte Kabinenfahrt. Für eine möglichst planbare Fahrt empfehlen wir, den gewünschten Zeitslot im Voraus online zu buchen. Bei einem Ticketkauf vor Ort erfolgt die Einteilung in den nächsten verfügbaren Zeitslot.



Während sich unten die Wolken halten, zeigt sich die Gegend auf dem Niederbauen von ihrer sonnigen Winterseite.
Bild: Luftseilbahn Niederbauen AG

Vom Nebel hinauf an die Sonne. Doch bei all den Diskussionen sollten wir eines nicht vergessen: wohin uns diese Bahn eigentlich bringt. Wenn Emmetten im Winter im Nebel liegt oder wir uns genau an der Nebelgrenze befinden, sieht die Welt ein paar Höhenmeter weiter oben oft ganz anders aus. Während manche Dorfteile schon früh im Schatten liegen, lässt sich auf dem Niederbauen die Sonne bis zum Sonnenuntergang geniessen. Auf präparierten Winterwanderwegen geht es durch die verschneite Landschaft. An ausgewählten Tagen verwandelt sich ein Weg in einen Laternenweg. Laternen weisen durch den Schnee und schaffen eine besondere Abendstimmung. Noch spezieller wird es bei der Vollmondwanderung: Nach dem Erlebnis draussen warten im Berggasthaus Niederbauen ein Glühwein zum Apéro und anschliessend ein Fondue. Wer es sportlicher mag, schnallt die Schneeschuhe an. Die Schneeschuh-Trails können selbstständig oder auf einer geführten Wanderung erkundet werden. Auch Langläufer kommen auf ihre Kosten – und sogar der Hund darf mit: Auf der Langlaufloipe sind Hunde erlaubt.

Winter über dem Vierwaldstättersee: Auf dem Niederbauen treffen Schnee, Sonne und Wolken auf eine eindrückliche Bergkulisse.

Christian Spinnler.

«Winterwandern, Laternenweg, Vollmondwanderung oder Schneeschuhtour – auf dem Niederbauen lässt sich der Winter ganz unterschiedlich erleben.»

Und manchmal braucht es gar kein grosses Programm. Einfach durch den Schnee spazieren, Sonne und Stille geniessen und danach im Berggasthaus einkehren. «Gerade im Winter ist der Niederbauen ein Sonnenberg. Wenn unten Nebel oder Schatten liegen, kann man oben einen wunderschönen Tag im Schnee geniessen», bringt Christian den besonderen Reiz auf den Punkt.

Denn für einen solchen Wintertag müssen wir Emmetter nicht weit fahren. Manchmal liegen zwischen Nebel und Wintersonne nur wenige Minuten mit unserer Luftseilbahn.

Was hat «Schattähaub» oder «Sunnähaub» mit dem neuen Gemeinderat zu tun?

In der Sprache der Einheimischen werden oft die Begriffe «Schattähaub» oder «Sunnähaub» verwendet. Sie bezeichnen den Wohnort oder markieren unter Landwirten Landparzellen und deren Standorte. Per 1. Juli 2026 startete der Gemeinderat Emmetten in einer neuen Zusammensetzung. Welche Sonnen- bzw. Schattenseiten lernten die Ratsmitglieder bisher kennen?

Für die drei neuen Gemeinderatsmitglieder war der 1.Juli 2026 ein spezielles Datum. Ab diesem Moment übernahmen sie die strategische Führung der Gemeinde Emmetten. Doch auch für die zwei verbliebenen Daniel Krucker und Miranda Näpflin war dieses Datum der Start in eine neue Aufgabe. Sie amten seither als Gemeindepräsident bzw. Gemeindevizepräsidentin.

Die sonnigen Seiten sind schnell beleuchtet. «Durch das Amt lernt man viele interessante Personen kennen und erhält einen guten Einblick in die ganze Komplexität eines Gemeinwesens. Die Mitarbeit an der zukünftigen Ausrichtung der Gemeinde und das stetige Fällen von kniffligen und schwierigen Entscheiden im Ratsteam finde ich sehr spannend und immer wieder aufs Neue sehr lehrreich», sagt Daniel Krucker.

Dass im Rat teilweise schwierige Entscheide zu treffen sind, fiel auch Beat Würsch und Olivia Käslin auf. «Man ist mitten im Dorfgeschehen und begegnet Menschen, über deren Anliegen man mitentscheidet. Schwierige Lebensumstände von Mitbürgerinnen und Mitbürgern, Entscheide zu treffen oder mitzutragen, welche nicht überall gut ankommen … das ist anspruchsvoll und es braucht ein dickes Fell.»



Olivia Käslin.

«Unterschiedliche Meinungen oder Kritik gehören zu einer verantwortungsvollen Gemeinderatstätigkeit dazu. Sie sind keine Schattenseite, sondern ein wichtiger Teil davon, Verantwortung zu übernehmen und sich der Aufgabe zu stellen.»



Eine Frage der Perspektive: Auch im Gemeinderat gehören Sonnen- und Schattenseiten zur Aufgabe – und manchmal verändert sich der Blick darauf.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Mit einem Schmunzeln ergänzt Beat Würsch: «Für mich ist es heute schwieriger, bei Stammtischdiskussionen die Entscheide des Gemeinderats in die Zange zu nehmen …»

Ins gleiche Horn bläst Corina Wagner. «Eine Schattenseite sind sicherlich die teilweise langen Entscheidungswege und die nicht immer sichtbare Arbeit. Auch müssen wir komplexe Dossiers bearbeiten und schwierige Entscheidungen treffen. Hingegen ist es schön, Emmetten aktiv mitzugestalten, Verantwortung übernehmen zu dürfen und einen engen Kontakt zur Bevölkerung zu pflegen», meint sie.

Ratskollegin Miranda Näpflin teilt die vorstehenden Meinungen und bringt einen bildhaften Vergleich. «Ich sehe vorwiegend, dass das, was im Schatten liegt, Potenzial hat, von der Sonne erleuchtet zu werden. Meine Aufgabe sehe ich in der Eruierung dieses Potenzials.»

Dass man eine Schattenseite umgehend in ein positives Licht rücken kann, beweist der neue Gemeindepräsident. «Die vielen Abendtermine sind manchmal etwas mühsam. Mit der Aufhebung der Departemente im Gemeinderat und der Anpassung der Ratstermine konnten wir die Abendterminbelastung vermindern und so dem neuen Familienmodell Rechnung tragen», hebt Krucker hervor.

Und wieder kommt umgehend ein Argument für die «Sunnähaub»-Seite. «Das Gefühl, etwas bewirken zu können, ist schön. Auch kleine Verbesserungen können oft schon viel bedeuten», erwähnt Olivia Käslin.

Ebenfalls nicht lange auf der Schattenseite will sich Beat Würsch aufhalten. «Es erfüllt mich mit Freude, Ehrfurcht und Stolz, etwas für ‹eysäs Ämmättä› zu machen. Und mein persönliches Umfeld geht nicht anders mit mir um als vor meiner Aufnahme der Gemeinderatstätigkeit. Anliegen und Inputs werden direkt und anständig geäussert. Das schätze ich sehr.»

Schlussendlich sind sich alle Ratsmitglieder einig: Ob «Schattähaub» oder «Sunnähaub» – das ist egal. Es ist alles eine Frage der Perspektive. Für eine funktionierende Gemeinde braucht es beides. Letzten Endes verfolgt der Rat ein gemeinsames, grosses Ziel: Er möchte der nächsten Generation «eysäs Ämmättä» als lebenswerte Gemeinde übergeben.

Zwischen Bewahren und Weiterentwickeln: Emmetten stellt seinen Gemeinderat immer wieder vor neue Aufgaben.

«Eysi Wurzlä» Firmung 2026



Volksweisheit.

«Ein Baum kann nur so weit in den Himmel wachsen, wie seine Wurzeln in die Tiefe reichen.»

Was uns trägt, gibt uns Halt im Leben – und lässt uns wachsen. Auf dem vergangenen Firmweg haben sich unsere Firmlinge auf die Suche nach ihren eigenen Wurzeln gemacht: in den Gruppentreffen, in der Begegnung mit Götti oder Gotti und dem Firmspender Abt Christian Meyer, beim Chiläpraktikum und auf der gemeinsamen Firmreise nach München. Verwurzelt in der Gruppe und gestärkt im Glauben durften sie im Juni in der Pfarrkirche die Firmung empfangen.

Der Gottesdienst wurde musikalisch mitgestaltet von Mia Pluta (E-Gitarre), Joanna Pluta (E-Piano) sowie von Oleksandr Panchenko an der Orgel. Die Familien, Freunde und Freundinnen und die ganze Dorfgemeinschaft freuten sich, mit den jungen Erwachsenen diesen wichtigen Schritt zu feiern.



Die Neugefirmten

aus Seelisberg: Camillo Aschwanden, Cécile Bischoff, Sebastian Huser, Theo Inderbitzin

aus Emmetten: Noél Amrein, Mia Pluta, Marc Würsch, Lea Würsch, Zoe Waser

Acht junge Leute haben ihre Firmung gefeiert und wurden in einem feierlichen Gottesdienst auf ihrem weiteren Lebensweg gestärkt.
Bilder: Adolf Schmitter

Minischar



Herzlichen Dank. Leider musste sich die Minischar von Eliane, Nicole und Lina Meier sowie von Laurin Würsch und den Minileiterinnen Lea Würsch und Zoé Waser verabschieden. Auch in der Schar ist es wie im Leben; es ist ein Kommen und Gehen. Wir danken ihnen für die jahrelange Minitreue und wünschen ihnen alles Gute und Gottes Segen.

Herzlich willkommen. Gekommen sind vier neue Ministrantinnen und Ministranten. Es sind dies Aline Würsch, Mila Dietiker, Jona Stalder und Thomas Würsch. Sie durften wir im August in einem feierlichen Gottesdienst in unsere Minischar aufnehmen. Musikalisch umrahmt wurde die Aufnahmefeier von Pia Dietiker und Patrik Stadler mit ungewöhnlichen, aber wunderbaren Tubatönen.

Bereits bei den Proben zeigten die neuen Minis grosses Interesse, Aufmerksamkeit und Freude an ihrem zukünftigen Dienst. Es war schön zu erleben, mit welcher Begeisterung sie dabei waren.

Wir freuen uns über die Verstärkung und wünschen den neuen Minis viel Freude und fröhliche Stunden in der Schar.

Bereit für ihre neue Aufgabe: Vier neue Ministrantinnen und Ministranten verstärken die Emmetter Minischar.
Bild: Isabel Töngi-Niederberger

HGU–Abschluss und zwei neue Gesichter

Vor den Sommerferien feierten wir unseren HGU-Abschluss zum Thema «Luftballon». Natürlich durften dabei auch echte Luftballone nicht fehlen. So schickten wir einige mit unserer Adresse angebunden auf die Reise.

Und tatsächlich kam eine Karte zurück! Der Ballon legte ganze 208 Kilometer zurück. Mit dem Auto wären wir für diese Strecke etwa zweieinhalb Stunden unterwegs gewesen. Andere Ballone kamen nicht ganz so weit: Mehrere Zettel wurden gleich in der Nähe der Kirche gefunden. Mit unserer Luftballon-Aktion liessen wir auch Tamara Würsch ein Stück weiterfliegen. Wir danken ihr herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute.

Gleichzeitig gibt es bei uns Neuigkeiten. Wir freuen uns sehr, zwei neue HGU-Leiterinnen im Pfarreiteam begrüssen zu dürfen. Im Herbst starten sie den HGU-Kurs in Stans und damit in eine neue Aufgabe. Doch wer sind die beiden eigentlich? Was hat sie dazu bewogen, HGU-Leiterinnen zu werden? Mit ein paar Fragen möchten wir Madlen Truttmann und Sarah Käslin etwas näher kennenlernen.

nachägfragt bi dä Madlen Truttmann.

Stell dich doch kurz vor: Wer bist du und was dürfen die Leserinnen und Leser über dich erfahren?
Ich bin Madlen Truttmann aus Seelisberg. Mit meinem Mann und unseren drei Kindern bewirtschaften wir einen Bauernhof mit Milchkühen und vermieten auf unserem Betrieb drei Bed-and-Breakfast-Zimmer. Ausserdem helfe ich als Drogistin in der Viva Drogerie in Buochs aus.

Was hat dich motiviert, die Aufgabe als HGU-Leiterin zu übernehmen?

Ich kannte den HGU vom Kanton Uri her gar nicht. Im Frühling wurde ich angesprochen, ob das nicht etwas für mich wäre.

Madlen Truttmann.

«Kinder sind so offen und interessiert. Ich freue mich darauf, mit ihnen spannende Themen zu entdecken und zu erleben.»



Worauf freust du dich mit den Kindern besonders?

Kinder sind so offen und interessiert. Ich freue mich darauf, mit ihnen spannende Themen zu entdecken und zu erleben.

Was möchtest du den Kindern mit auf den Weg geben, und was können vielleicht auch die Kinder dir mit auf den Weg geben?

Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam religiöse Themen anschauen und dazu Parallelen in unserem Leben entdecken können. Mir ist wichtig, dass wir in unseren unterschiedlichen Lebenssituationen und Herausforderungen Verständnis, Dankbarkeit und Halt finden können.

Und zum Schluss noch ein paar persönliche Fragen: Was bringt dich zum Lachen?

Die Ideen und Witze von Kindern.

Womit kann man dir immer eine Freude machen?

Mit einem Besuch und gemeinsamer Zeit.

Welches verborgene Talent schlummert in dir?

Das bin ich noch am Herausfinden. Jonglieren ist es sicher nicht …

Beschreibe dich selbst in drei Worten:

Kinderliebend – bewegungsfreudig – spontan.



Sarah Käslin.

«Mir ist es wichtig, den Kindern ein kleines Stück Glauben mit auf den Weg zu geben.»

nachägfragt bi dä Sarah Käslin.

Stell dich doch kurz vor: Wer bist du und was dürfen die Leserinnen und Leser über dich erfahren?
Ich heisse Sarah Käslin, bin 34 Jahre alt und Mami von zwei (wilden) Jungs. Wir wohnen seit sechs Jahren in Emmetten. Nebenbei arbeite ich Teilzeit als Buchhalterin in einer internationalen Firma in Baar. In meiner Freizeit bin ich sehr gerne draussen, und am Mittwochabend findet man mich (fast) immer in der Turnhalle.

Was hat dich motiviert, die Aufgabe als HGU-Leiterin zu übernehmen?
Einerseits finde ich es wichtig, dass Kinder in diesem Alter Berührungspunkte mit der Kirche und dem Glauben haben, wenn sie noch unvoreingenommen sind. Ich denke, einiges davon bleibt auch für den weiteren Lebensweg hängen. Andererseits hatte ich in meinem vorherigen Job viel Kontakt mit Schülerinnen und Schülern aus aller Welt. Ich freue mich, diesen sozialen Aspekt nun mit meiner neuen Aufgabe wiederzuhaben.

Worauf freust du dich mit den Kindern besonders?
Ich freue mich auf einen spannenden Austausch mit vielen unterschiedlichen Kindern und ihren Denkweisen sowie auf kreative gemeinsame Stunden.

Was möchtest du den Kindern mit auf den Weg geben, und was können vielleicht auch die Kinder dir mit auf den Weg geben?
Mir ist es wichtig, den Kindern ein kleines Stück Glauben mit auf den Weg zu geben. Sie werden mir bestimmt ebenfalls einiges mitgeben, sicherlich auch die Möglichkeit, die Welt wieder etwas mehr mit Kinderaugen zu sehen.

Und zum Schluss noch ein paar persönliche Fragen: Was bringt dich zum Lachen?
Meine Familie oder Gespräche mit Freunden bei einer Flasche Wein.

Womit kann man dir immer eine Freude machen?
Mit Schokolade oder genauer gesagt: RAGUSA.

Welches verborgene Talent schlummert in dir?
Organisationstalent.

Was wissen die wenigsten Leute über dich? Gibt es etwas Überraschendes oder Lustiges, dass du uns verraten möchtest?
Ich esse am 25.12. immer Tiramisu zum Frühstück, aber nur das allerbeste meines Stiefpapis.

Beschreibe dich selbst in drei Worten:
Verlässlich – herzlich – willensstark.

Wenn die Kirche sprechen lernt …

In unserer Pfarrkirche hat sich technisch einiges getan. Nachdem bereits vor einiger Zeit ein Beamer mit ausfahrbarer Leinwand installiert wurde, erhielt die Kirche nun auch eine neue Audioanlage. Die bisherige Anlage war über 30 Jahre alt und entsprach den heutigen Anforderungen nicht mehr. Störungen und eine zunehmend eingeschränkte Sprachverständlichkeit machten eine Erneuerung notwendig.

Mit der neuen Technik werden Wortbeiträge, Gebete, Gesang, Musik und Filme künftig wieder klar und gut verständlich zu hören sein. So tragen die Neuerungen dazu bei, dass Gottesdienste und andere Anlässe in unserer Kirche für alle Besucherinnen und Besucher noch besser erlebbar werden.

Wir freuen uns über diesen Schritt in Richtung Zukunft und danken allen, die das Projekt unterstützt und ermöglicht haben.

Neu im Pfarreiteam: Sarah Ronner

Mein Name ist Sarah Ronner. Ich wohne mit meinem Partner und unseren Kindern in Ennetbürgen.

Bereits als Jugendliche habe ich mich mit dem christlichen Glauben gerne auseinandergesetzt und habe die Jungschar in Burgdorf geleitet. Nach meiner KV-Lehre besuchte ich ein YMCA-Europe-Lager in Prag, wo ich meinen Glauben vertiefen konnte. Ich habe mich immer im christlichen Glauben wohlgefühlt.

Seither durfte ich viele interessante und abwechslungsreiche Gespräche in meinem Umfeld mit und über den Glauben führen. Dass ich als Sigristin arbeitete und meine Ausbildung zur Religionslehrperson machte, war ein liebevoller Wink des Schicksals. Denn die unvergesslichen und wertvollen Erfahrungen, die ich bis jetzt sammeln durfte, sind für mich Schätze, welche ich nicht missen möchte. Ich bin Religionslehrperson aus Leidenschaft und stolz, in Emmetten ab der Oberstufe die Jugendlichen bis zu ihrer Firmung begleiten zu dürfen.

Auf den Unterricht, die spannenden Projekte wie den Bibel-Krimi-Abend, die verschiedenen Besinnungstage und das diesjährige Brachjahr freue ich mich sehr.





Evelyne Barmettler.
«Mich stört es überhaupt nicht, dass wir ein paar Tage mehr Schatten haben als anderswo. Dafür bleibt der Schnee länger liegen. Und wir wohnen an einem so schönen Ort, dass die Aussicht sowieso vieles wettmacht. Fehlt uns die Sonne doch einmal, gehen wir einfach dorthin, wo sie scheint.»

lebändig.



Seit über 30 Jahren ist Ernst Ambauen auf den Wanderwegen rund um Emmetten unterwegs – und weiss genau, wo es etwas zu tun gibt.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Damit andere sicher ans Ziel kommen

Seit über 30 Jahren kümmert sich Ernst Ambauen freiwillig um Wanderwege rund um den Oberbauen. Rund 150 Arbeitsstunden kommen pro Saison zusammen. Er mäht, räumt, repariert und trägt Material den Berg hinauf – damit andere sicher wandern und unsere Bergwelt geniessen können.

Alles begann mit nassen Hosen. Eigentlich wollte Ernst Ambauen damals einfach nur über den Oberbauen-Grat wandern. Es war eine Tour bei nassen Verhältnissen, die bei allen Beteiligten offenbar keine Begeisterung auslöste. Seine Frau Helen meinte danach trocken: «Ich komme nie wieder mit!»

Ganz so ist es dann nicht gekommen. Bis heute sind die beiden gemeinsam in den Bergen unterwegs. Für Ernst aber sollte diese Wanderung noch ganz andere Folgen haben.

Auf einem Wegabschnitt stand das Gras so hoch, dass er am Ende bis zum Bauchnabel völlig durchnässt war. Statt sich über den Zustand des Weges zu ärgern, packte er wenig später die Sense auf den Buckel und stieg wieder hoch. Er mähte den Weg frei und entdeckte dabei weitere Stellen, die ausgebessert werden mussten.

Also kam er wieder. Und wieder. Oft nach der Arbeit, das Werkzeug auf dem Rücken und zuerst einmal den rund eineinhalbstündigen Aufstieg vor sich.

Aus dieser einen Wanderung wurde eine Aufgabe, die Ernst seit über 30 Jahren begleitet. Heute schaut er als «Weger ohne Auftrag» zu rund acht Kilometern Wanderwegen im Gebiet Steckenmatt über Sagendorf bis hinauf zum Oberbauen. Rund 150 Stunden seiner Freizeit investiert er während einer Saison dafür.

Wer auf diesen Wegen unterwegs ist, sieht davon meist wenig. Und genau das zeigt, wie viel Arbeit im Hintergrund geschieht. Bevor ein Weg wieder selbstverständlich begehbar ist, hat Ernst Laub entfernt, umgestürzte Bäume weggeräumt, Gras gemäht, Steine beseitigt oder Schäden nach Stein- und Erdrutschen repariert.

Rund 150 Stunden pro Saison investiert Ernst Ambauen freiwillig in die Pflege der Wege – vom Mähen über Reparaturen bis zum Wegräumen von Hindernissen.

hesch gwisst.
Den Film von Sooli Film, Stans, über Ernst Ambauen kannst du ab jetzt unter emmetten.ch anschauen.





Manchmal braucht es dafür weit mehr als Werkzeug und ein paar Stunden Zeit. Drohte ein Wegstück abzurutschen, trug Ernst Rucksack für Rucksack Koffersteine hinauf zum Oberbauen. Auch das Material für Ruhebänkchen brachte er mit eigener Muskelkraft an seinen Platz und bezahlte es aus der eigenen Tasche. Heute können Wanderer dort sitzen, verschnaufen und die Aussicht auf den Vierwaldstättersee geniessen.

Von 2008 bis 2015 gehörte Ernst der Wanderweg-Kommission der Gemeinde Emmetten an. Und auch in seiner Freizeit lassen ihn die Berge nicht los. Gemeinsam mit Helen wandert er bis heute in der ganzen Schweiz und hat bereits zahlreiche Schweizer Berggipfel bestiegen.

Ernst Ambauen.

«Wenn ich sehe, dass die Leute auf einem gut vorbereiteten Weg unterwegs sind und Freude daran haben, dann freut mich das.»

Seine Arbeit einmal im Bild. Ein besonderes Erlebnis waren für Ernst die Filmaufnahmen mit Sooli Film aus Stans. Bereits um 7 Uhr morgens fuhr er mit der Filmcrew mit der Luftseilbahn auf den Niederbauen. Nach einem Interview im Stübli der Alphütte Tritt ging es zu Fuss über den Obermattsboden weiter. Dort konnte Ernst zeigen, was hinter einem gepflegten Wanderweg steckt: Wege ausmähen, Steine wegräumen, Schäden sanieren und immer wieder schauen, wo die Natur neue Arbeit hinterlassen hat.

Ob sich dieser Aufwand lohnt? Für Ernst stellt sich diese Frage kaum. Bereits an einem Vormittag begegnen ihm auf dem Weg Richtung Oberbauen-Grat bis zu 40 Wanderer. Über den ganzen Tag können es gut 100 sein.



Und genau für sie macht er es. Wenn Wanderer auf einem gut präparierten Weg sicher unterwegs sind und ihm mit einem Lächeln entgegenkommen, weiss Ernst, wofür er all die Stunden investiert.

Denn am meisten freut ihn, wenn seine Arbeit genau das ermöglicht, wofür er selbst seit Jahrzehnten in die Berge geht: einen schönen Wandertag.

Der 1-minütige Film über Ernst Ambauen ist auf emmetten.ch zu sehen.

Für Ernst Ambauen ist diese Landschaft seit Jahrzehnten ein vertrautes Stück Emmetten.
Bilder: christian maugg photography, Emmetten

Ernst Ambauen kontrolliert mit viel Leidenschaft und Sorgfalt sämtliche Wege und sorgt dafür, dass sie in einem sicheren und gepflegten Zustand bleiben.
Bilder: christian maugg photography, Emmetten

Skiclub Emmetten Ausbau Gaststube Alpgädeli

Der alte Kommandoraum wird Teil unserer Gaststube. An der letzten Mitgliederversammlung wurde der Erweiterung unseres Gastraumes einstimmig zugestimmt. Mit der Demontage des alten Kommandoraums konnten wir diesen Bereich in die Gaststube integrieren und zehn zusätzliche Sitzplätze schaffen. Somit finden nun im Innern unseres gemütlichen Skiclub-Beizlis rund 36 Personen Platz oder auch ein paar mehr, wenn zu späterer Stunde etwas zusammengerückt wird.

Stefan Würsch, Fabian Töngi und Werner Gröbli haben den alten Kommandoraum komplett zurückgebaut. «Ä riesä Chrampf», bis all die alten Tableaus und Steuergeräte demontiert, herausgeschleppt, verladen und entsorgt waren. Herzlichen Dank für den super Einsatz!

Werner Gröbli.

«Bevor es gemütlich werden konnte, war aber zuerst kräftiges Anpacken angesagt.»

Ein grosses Dankeschön geht auch an unsere fleissigen Helfer und die beteiligten Firmen Holzprofis, Elektrocasa und Uzin Utz. Dank der tatkräftigen Mithilfe von unseren Mitgliedern und den grosszügigen Konditionen können wir solche Arbeiten fachgerecht und gleichzeitig kostengünstig umsetzen.

Einer ist dabei fast immer zur Stelle: unser «Super-Helfer» Alex Singenberger sen. Ob bei den Holzprofis, bei der Montage der Bodensockel oder einfach dort, wo jemand gebraucht wird. Lieber Alex, vielen Dank für die vielen Stunden und deinen Einsatz!





Links: Die Treppe ist repariert und der Zugang zu den WCs ist nun wieder gut begehbar.
Rechts: Zusätzlicher Raum für bis zu zehn Personen.
Bilder: Skiclub Emmetten

Öffnungszeiten Alpgädeli.
November: Bei gutem Wetter und Bahnbetrieb.
Ab Dezember: Wochenenden sowie Weihnachts- und Sportferien bis Saisonschluss.



Diesen Herbst konnten wir zudem die Treppe beim hinteren Eingang zu den Toiletten reparieren und komplett neu betonieren. Damit ist der Zugang auch im Winter wieder sicher und trittsicher bei Schnee und Eis. Für die fachmännische Ausführung herzlichen Dank an Jost Mathis.

Der letzte Schliff und einige Endarbeiten fehlen noch, aber bis zur Wintersaison ist sicher alles bereit. Wir freuen uns, wenn wieder Leben ins Alpgädeli einkehrt und wir die ersten Gäste in unserer vergrösserten Gaststube begrüssen dürfen.

Auf viele gemütliche und gesellige Stunden im Alpgädeli!
Euer Skiclub Emmetten



Oben: Mitten im Skigebiet ein vertrauter Treffpunkt: das Alpgädeli des Skiclubs Emmetten.
Unten: Fabian und Stefan beim Abreissen der alten Kommandozentrale.
Bilder: Skiclub Emmetten

Samichlais – Daten, Verein & Yffelen

Daten

Sonntag, 14.11., ab 17 Uhr, bis Sonntag, 11.12.	**Samichlais-Laternenweg täglich offen**
Sonntag, 14.11., ab 08 Uhr, bis Freitag, 4.12.	**Der Samichlais-Briefkasten beim Pfarrhaus steht für Post an den Samichlais offen**
22.11. / 27.11. / 11.12.	**Punschabend 18 bis 22 Uhr inkl. Lebkuchen**
Donnerstag, 26.11.	**Ytrichlätä Urchigi Ämmätter**
Sonntag, 29.11.	**Yzug Hugenwald, gleichzeitig Abgabefrist für Lob- und Tadelblätter**
Dienstag, 1.12.	**Kindertrycheln Schule**
Mittwoch, 2.12.	**Hausbesuche**
Donnerstag, 3.12.	**Hausbesuche**
Freitag, 4.12.	**Uiszug**

Genauere Infos zu den Anlässen erhältst du via Samichlais-Infoblatt, das zu späterem Zeitpunkt in sämtliche Emmetter Haushalte versendet wird, oder unter samichlais-emmetten.ch.

Vereinsgründung

Zukunftssicherung für das Brauchtum: Die Emmetter Samichlaus-Gruppe organisiert sich neu als Verein.

Der traditionelle Samichlais-Yzug, der beliebte Laternenweg, die Hausbesuche inklusive das Verteilen der Grittibänze an die Bewohner, welche dem Samichlais die Türe öffnen, sowie der Uiszug gehören in Emmetten fest zur Vorweihnachtszeit. Um dieses wertvolle Kulturgut langfristig zu sichern, beschreitet die bisher lose organisierte Gemeinschaft neue Wege: Sie überführt ihre Strukturen in einen offiziell eingetragenen Verein.

Bisher wurde die Organisation rund um den Samichlais und seinen Schmutzli in Emmetten von engagierten Dorfbewohnern als lose Gruppierung getragen. Was über Jahrzehnte hervorragend funktionierte, stösst in der heutigen Zeit an administrative und rechtliche Grenzen. Mit dem Schritt zur Vereinsgründung legt das Organisationskomitee das Fundament für eine sichere und professionelle Zukunft des Brauchtums.



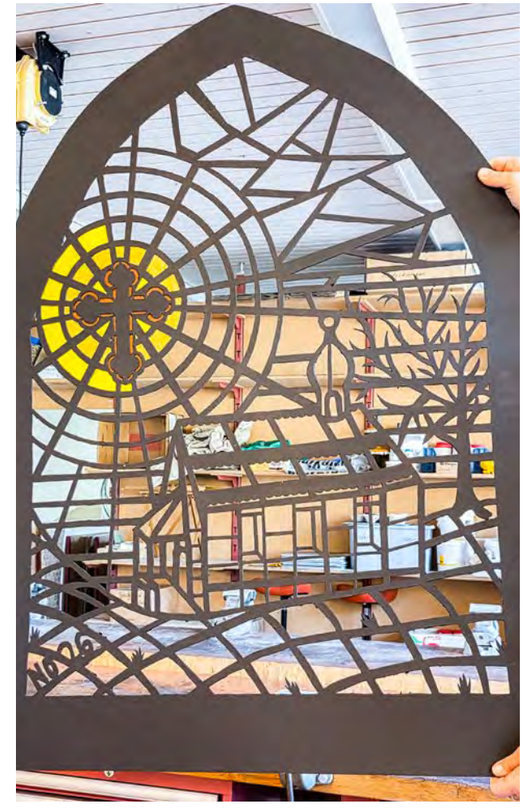
Der Verein Samichlais Emmetten führt die beliebte Tradition weiter und sorgt dafür, dass das Brauchtum auch für kommende Generationen lebendig bleibt.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Yffelenbau

Ein leuchtendes Vorprojekt verbindet. Als Einstimmung auf das grosse 60-Jahr-Jubiläum des Uiszugs im Jahr 2028 wird das traditionelle Handwerk des Yffelenbaus neu belebt – getragen von Jugendlichen und erfahrenen Händen.

Der Uiszug Emmetten feiert im Jahr 2028 sein stolzes 60-jähriges Bestehen. Um dieses grosse Jubiläum gebührend einzuläuten, wurde bereits jetzt ein kreatives Vorprojekt ins Leben gerufen, das Generationen zusammenbringt und dem Dorf zum Leuchten verhilft.

Handwerk und Tradition im Herbst. Die Frauengemeinschaft Emmetten organisiert exklusiv für ihre Mitglieder einen Yffelenbau-Kurs, um das Wissen im Verein weiterzugeben. Für dieses Vorhaben konnte ein ausgewiesener Experte gewonnen werden: Der bekannte Scherenschnittkünstler Paul Waser wird die Umsetzung fachlich leiten. Seine Expertise garantiert, dass die filigranen Muster und Motive perfekt gelingen und die Sammlung für das grosse Festjahr 2028 weiterwächst.



Ein leuchtendes Dankeschön. Der Samichlaisverein Emmetten freut sich sehr über diesen grossartigen Einsatz aller Beteiligten. Wenn das Licht im Inneren der neuen Yffelen bald die kunstvollen Schnitte erhellt und das Dorf verzaubert, ist dies der schönste Lohn für das gemeinsame Engagement von Jung und Alt.



Beim Yffelenbau wird das Wissen von Generation zu Generation weitergegeben – neu gestalten und bauen auch Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ihre eigenen Yffelen.
Bilder: Daniela Gröbli



Millimeterarbeit mit Hammer und Meissel: Stück für Stück entsteht aus dem Karton das filigrane Muster der Yffele.
Bild: Daniela Gröbli

Wenn aus Karton kunstvolle Yffelen werden

Was Ende der 1960er-Jahre mit wenigen Yffelen begann, wird heute von einer neuen Generation weitergetragen. Emmetter Oberstufenschüler bauen im Werkunterricht eigene Yffelen. Aus Karton und farbigem Seidenpapier und mit Hammer und Meissel sowie mit viel Geduld entstehen kunstvoll gestaltete Yffelen für den Samichlais-Uiszug.

Wenn Anfang Dezember die Yffelen im Dunkeln leuchten und die Trychler durchs Dorf ziehen, gehört dieses Bild für viele zum Emmetter Samichlais. Doch die kunstvoll gestalteten Yffelen waren nicht immer so zahlreich.

Ende der 1960er-Jahre tauchen sie erstmals in den Emmetter Aufzeichnungen auf. 1968 begleiteten vier Yffelen aus Beckenried zusammen mit 35 Trychlern den Abendumzug. Anfang der 1970er-Jahre begannen einzelne Emmetter, selbst Yffelen zu bauen. 1980 wurden bereits 18 gezählt, wobei noch viele aus Nachbargemeinden ausgeliehen waren.

Anfang der 1980er-Jahre fertigten Frauen des Damenturnvereins dreizehn neue Yffelen an. Später nahm die Schule das Handwerk auf – und genau dort wird diese Geschichte heute weitergeschrieben.

Seit Januar 2026 bauen Oberstufenschüler im Wahlfach unter der Leitung von Esther Truttmann wieder eigene Yffelen. Damit das Wissen um dieses besondere Handwerk erhalten und weitergegeben wird, holten sich Esther Truttmann und Ueli Würsch vom Verein Samichlais Emmetten beim Beckenrieder Scherenschnittkünstler und Yffelen-Macher Paul Waser Rat sowie einige Tipps und Tricks.

Denn eine Yffele verlangt Kreativität, Geduld und genaues Arbeiten. Schon beim Zeichnen des Sujets müssen alle Striche miteinander verbunden sein. Sonst fällt beim späteren Ausstechen ein Teil aus dem Rahmen oder bricht ab. Anschliessend wird die Zeichnung auf Karton übertragen. Mit Hammer und verschieden grossen Meisseln arbeiten sich die Jugendlichen Stück für Stück durch das Sujet. Mit jedem Hammerschlag entsteht mehr vom filigranen Bild – fast wie bei einem Scherenschnitt.

Geduld gehört dazu: Bis eine Yffele fertig ist, sind viele Stunden konzentrierter Handarbeit nötig.

hesch gwisst.
Esther Truttmann sucht alte weisse Leintücher aus Leinen oder Baumwolle. Daraus sollen neue Schüler-Burdihemden für den Samichlais-Uiszug entstehen. Bitte melde dich unter T 079 365 01 70 oder per E-Mail an: esther.truttmann@schule-emmetten.ch





Zum Schluss werden die ausgestochenen Flächen von hinten mit farbigem Seidenpapier hinterklebt. Ihre ganze Wirkung zeigt die Yffele erst im Dunkeln, wenn das Licht durch die Farben leuchtet.

Genau darauf freut sich auch ein Schüler: «Ich finde es schön, dass nachher ein fertiges Werk am Samichlais-Uiszug von mir zu sehen ist.» Ein anderer findet es besonders spannend, das eigene Sujet auszuwählen, zu zeichnen und auf den Karton zu übertragen. So lernen die Jugendlichen nicht nur eine alte Technik – sie gestalten ein Stück Emmetter Brauchtum selber mit.

Und die Geschichte geht weiter. Auch die Frauengemeinschaft Emmetten plant einen Yffelenbaukurs für Interessierte. Das Ziel: 2028 feiert der Emmetter Samichlais Jubiläum. Bis dahin sollen weitere neue Yffelen entstehen und das Dorf beim Jubiläum zum Leuchten bringen.

Doch so lange müssen wir nicht warten. Bereits am Freitag, 4. Dezember 2026, dürfen wir am Samichlais-Uiszug bewundern, was die Jugendlichen mit Hammer und Meissel und mit viel Geduld aus Karton und farbigem Seidenpapier geschaffen haben: ihre eigenen kunstvoll gestalteten Yffelen.

Von der ersten Idee auf Papier bis zur fertigen Yffele: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Motive selbst und setzen sie Schritt für Schritt um.
Bilder: Daniela Gröbli

Emmetten wird zum Adventskalender

Bald ist es wieder so weit: In der Adventszeit verwandelt sich unser Dorf in einen grossen, stimmungsvollen Adventskalender.

Hast du Lust, ein Fenster, deinen Eingangsbereich, den Garten oder einen anderen Ort weihnachtlich zu schmücken? Dann mach mit und werde Teil unseres Adventskalenders. Mitmachen können alle: Familien, Privatpersonen, Vereine, Firmen und Geschäfte. Ganz egal, ob gross oder klein, schlicht oder kreativ.

Hast du schon eine Idee im Kopf? Dann melde dich beim Pfarramt unter Tel. 041 620 12 01 oder per Mail an pfarrei@kirche-emmetten.ch. Den Zeitpunkt für die Eröffnung deines Adventsfensters darfst du selbst bestimmen. Ob am frühen Abend, später am Abend oder zu einer anderen passenden Zeit: Du entscheidest, wann dein Fenster zum ersten Mal erstrahlen soll.

Die Bekanntgabe von Datum, Ort und Zeit erfolgt im Pfarreiblatt und über die Websites kirche-emmetten.ch und kultuir-stube.ch.

Gemeinsamer Start in die Adventszeit. Den Auftakt zu unserem diesjährigen Adventskalender feiern wir zusammen mit der HGU-Eröffnungsfeier am Samstag, 28. November, um 18 Uhr in der Pfarrkirche. Wir öffnen das erste Adventsfenster und stimmen uns auf die bevorstehende Adventszeit ein. Nach der Feier kannst du das Lichterbild «1 Million Sterne» der Brachjährler aus Seelisberg und Emmetten im Pfarrgarten bewundern und einen warmen Punsch geniessen.

Wir freuen uns auf viele kreative Ideen, leuchtende Fenster, schöne Begegnungen und einen Adventskalender, der unser ganzes Dorf zum Strahlen bringt.
Das Pfarreiteam



Mit viel Fantasie und Liebe zum Detail werden die Emmetter Adventsfenster zu kleinen Geschichten, die es beim Spaziergang durchs Dorf zu entdecken gibt.
Bild: Isabel Töngi-Niederberger

Einzigartiger Sportunterricht auf der Piste

Seit bald 50 Jahren gehört Skifahren in Emmetten zum Sportunterricht. Vom Kindergarten bis zur Orientierungsschule geht es auf die Stockhütte – zum Lernen, Üben und Sonnetanken. Ein einzigartiges, lebendiges Stück Emmetter Schultradition.

Wenn Emmetten im Winter im Schatten liegt, zieht es viele hinauf an die Sonne. Für die Kinder und Jugendlichen der Schule Emmetten gehört dieser Weg zum Stundenplan: Skifahren ist fester Bestandteil des Sportunterrichts – vom Kindergarten bis zur Orientierungsschule.

Der Bund schreibt für die obligatorische Schule mindestens drei Sportlektionen pro Woche vor. In Emmetten wird eine Doppellektion im Winter auf die Stockhütte verlegt. Doch der Ausflug auf die Piste ist weit mehr als Plausch. Skifahren soll gelernt, geübt und verbessert werden. Unterstützt werden die Lehrpersonen von Eltern sowie von Skilehrerinnen und Skilehrern der einheimischen Schweizer Ski- und Schneesportschule Klewenalp-Stockhütte.

Dabei geht es um mehr als Kurven und Bremsen. Die Kinder trainieren Gleichgewicht, Koordination und Bewegungssteuerung, lernen Geschwindigkeit und Gelände einzuschätzen, Sicherheitsregeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Auch Selbstständigkeit, Rücksichtnahme und der Umgang mit unterschiedlichen Wetter- und Schneeverhältnissen gehören dazu. So wird aus einer Abfahrt ein lebendiges Lernfeld.





Ob bei Sonnenschein, im Nebel oder beim Skirennen: Der Skisport gehört für Generationen von Emmetter Schulkindern zum Sportunterricht – und sorgt für Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben. Bilder: Schule Emmetten

Robert Schüpfer, Schulleiter.

«Unser Skiunterricht ist ein einzigartiges Stück Emmetten: Wir nutzen, was direkt vor unserer Haustür liegt, und schaffen damit für unsere Kinder ganz besondere Lernerlebnisse. Wenn dabei noch die Sonne über der Stockhütte scheint, passt einfach alles zusammen.»

Früher begann die Skisaison der Schule nach Weihnachten und endete vor der Fasnacht mit einem Skirennen. Doch schneearme Winter haben zu einem weitsichtigeren Modell geführt: Sobald genügend Schnee liegt und die Anlagen geöffnet sind, geht es los – wenn möglich bereits vor Weihnachten. Ziel ist, dass jede Klasse sechsmal auf den Skiern steht. Weil die Klassen an unterschiedlichen Wochentagen fahren, brauchen manche wetterbedingt etwas länger. Auf das frühere Abschlussrennen wird deshalb verzichtet. Entscheidend sind die sechs Lerntage, nicht ein gemeinsames Schlussdatum.

Dass dieses Angebot tief in Emmetten verwurzelt ist, zeigt eine mündliche Überlieferung: Bereits seit 1978 soll die Schule ihren Sportunterricht regelmässig auf Skiern durchgeführt haben. Möglich gemacht wurde dies damals auch durch die grosszügige finanzielle Unterstützung der einheimischen Frau Reynolds. Halt eben Emmetten.

Und vielleicht liegt genau darin die Sonnenseite dieses einzigartigen Angebots: Während das Dorf im Winter manche Stunde im Schatten verbringt, findet die Schule oft einen Weg an die Sonne. Und selbst wenn sie einmal hinter Wolken oder Nebel verschwindet, verbleiben auf der Piste und an der Schule genügend sonnige Kinder- und Jugendgesichter.



Pub Night: Eine musikalische Reise in den Norden

Von urchigen Älplerchilbi-Klängen über erste Töne junger Musikinteressierter bis hin zu traditioneller Pub-Musik: Bei der Musikgesellschaft Emmetten hat sich 2026 einiges bewegt. Mit dem neuen Dirigenten Renato Agliata führt die musikalische Reise am 9. und 10. Januar 2027 weiter in die Welt der nordischen Pub-Kultur, wo Musik, Gemeinschaft und Lebensfreude seit jeher eng miteinander verbunden sind.

Erste Etappe: Älplerchilbi auf der Konzertbühne. Das Musikjahr begann mit einem traurigen Moment. Kurz vor dem Jahreskonzert verstarb das langjährige Mitglied René Würsch und hinterliess eine besondere Lücke in den Reihen der Musikgesellschaft.

Anfang Januar hiess es trotzdem: Bühne frei. Weil unsere Älplerchilbi 2026 nicht stattfand, holte die Musikgesellschaft ein Stück Emmetter Brauchtum kurzerhand in den Konzertsaal. Moderator Walter Infanger meinte augenzwinkernd: «Weil wir dieses Jahr keine Älplerchilbi haben, organisieren wir halt selbst eine.»

Für urchige Klänge sorgten Reto Blättler, Urs Meier, Beat Würsch und Jérôme Kuhn, unter anderem mit dem «Malojawind». Auch Alphornist Ivo Odermatt sorgte für einen besonderen musikalischen Moment.

Zweite Etappe: Vielleicht schlummert da ein Talent. Im April und Mai ging die Reise mit dem Nachwuchs weiter. Bereits zum zweiten Mal fand der Bläserworkshop statt. Viele junge Musikinteressierte aus Beckenried, Emmetten und Seelisberg durften kostenlos verschiedene Blasinstrumente ausprobieren.

Vielleicht klangen die ersten Töne noch etwas schräg. Doch schon bald wurden daraus Melodien. Beim kleinen Abschlusskonzert konnten die jungen Musikantinnen und Musikanten bereits mehrere einfache Stücke fast fehlerfrei spielen. Vielleicht merkte jemand dabei: Genau dieses Instrument möchte ich weiterspielen. Eine dritte Durchführung ist bereits vorgesehen.

Auch am Dirigentenpult begann ein neues Kapitel. Im Frühjahr übernahm Renato Agliata die musikalische Leitung. Der erfahrene Dirigent schloss 2024 sein Masterstudium in Blasorchesterleitung am Konservatorium «Giuseppe Verdi» in Mailand ab.



Urchige Klänge statt Älplerchilbi: Beim vergangenen Jahreskonzert holte die Musikgesellschaft Emmetten ein Stück Älplerchilbi-Stimmung in die MZH.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

hesch gwisst.
Das Jahreskonzert der Musikgesellschaft Emmetten findet am Samstag, 9. Januar, um 20 Uhr, und am Sonntag, 10. Januar 2027, um 14 Uhr in der Mehrzweckhalle Emmetten unter dem Motto «Pub Night» statt.





Dritte Etappe: Ab in den Norden. Und wohin führt die Reise als Nächstes? Zu den nordischen Inseln. Am 9. und 10. Januar 2027 lädt die Musikgesellschaft zum Jahreskonzert unter dem Motto «Pub Night» ein.

Im zweiten Konzertteil gibt es besondere Verstärkung: Steven Krucker wird gemeinsam mit Claudia und Roman den Pub-Music-Teil mit der Musikgesellschaft bestreiten. Wie irische Klänge und Emmetter Blasmusik zusammenfinden, darf noch eine kleine Überraschung bleiben.

Doch genauso wichtig wie die Musik ist das, was daneben entsteht: Kollegschaft und Freundschaft, gemeinsames Proben, Dranbleiben und die Freude, zusammen ein Ziel zu erreichen. Genau diese Gemeinschaft geht mit auf die nächste Etappe. Nach urchigen Klängen öffnet sich die Tür zu stimmungsvollen Pubs, traditionellen Melodien und geselligen Begegnungen – und Emmetten reist mit.



Auch Pfarrer Mathis gehört zur Älplerchilbi: Mit seinem Segen gibt er dem traditionellen Fest einen passenden Rahmen.
Bilder: christian maugg photography, Emmetten















Adventsmärcht Emmetten

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern bedanken, die so zahlreich zu unserem ersten Adventsmarkt im November 2025 erschienen sind. Eure Unterstützung, die vielen positiven Rückmeldungen und die schöne Stimmung haben unseren Adventsmarkt zu einem ganz besonderen Erlebnis gemacht.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch den Markthändlerinnen und Markthändlern, die uns dabei unterstützt haben, unseren ersten Adventsmarkt zu starten. Ohne eure Teilnahme und euer Vertrauen wäre dieser erfolgreiche Auftakt nicht möglich gewesen.

Nach diesem grossen Erfolg freuen wir uns umso mehr, auch in diesem Jahr wieder einen Adventsmarkt zu veranstalten. In diesem Jahr werden wir ein zusätzliches Zelt aufstellen. Dort wird die Weihnachtsgeschichte erzählt, und die Kinder können Guezli verzieren.

Neu werden dieses Jahr auch Adventskränze verkauft. Damit möchten wir unseren Besucherinnen und Besuchern eine noch grössere Auswahl an weihnachtlichen Produkten und Dekorationen bieten und für eine stimmungsvolle Adventszeit sorgen.

Wir sind schon jetzt gespannt auf einen weiteren erfolgreichen Adventsmarkt und darauf, viele bekannte und neue Gesichter begrüssen zu dürfen. Herzlichen Dank für eure Unterstützung und euer Vertrauen – wir freuen uns auf euch!

Susi und Gabi



2. Adväntsmärcht z'Ämmättä

Samstag, 28.11.2026, von 11 bis 18 Uhr

Restaurant la cucina di Susi

Weihnachtsgeschichten jeweils um 13.30 / 14.30 / 15.30 Uhr

Guezli verzieren: CHF 5 pro Kind



Lichter, feine Düfte und liebevoll gestaltete Marktstände: Der Ämmätter Adväntsmärcht bringt vorweihnachtliche Stimmung mitten ins Dorf.
Bilder: christian maugg photography, Emmetten

SBD26 – wo selbst illegale Sportwetten legal werden

Vom Siegerinterview zur Wettbude: Wie eine Bieridee plötzlich Realität wurde.

So komisch es klingt, so wahr ist es auch: Was andernorts schnell einmal als verboten gilt, wurde am diesjährigen SBD plötzlich legal. Und das Ganze erst noch für einen guten Zweck. Doch wie konnte es überhaupt so weit kommen?

Drehen wir das Rad der Zeit zurück. Zurück ans Stieräbach-Derby 2025. Nach seinem Triumph stemmte Stefan «Steeli» Odermatt voller Freude die goldene Milchkanne in die Höhe und genoss einen Moment, den er wohl sein Leben lang nicht mehr vergessen wird. «Ich habe in meinem Leben noch nie etwas gewonnen», soll er den Tränen nahe gesagt haben.

Ja, liebe Leserinnen und Leser: Echte Emotionen gibt es eben auch an einem Sportanlass wie dem SBD. Vielleicht sogar mehr als anderswo. Die Freude war riesig. Beim anschliessenden Siegerinterview wurde über Steelis sportliche Meisterleistung, seine Taktik und natürlich über seinen sensationellen Triumph gesprochen.

Doch wie allgemein bekannt ist, wird am SBD auch das eine oder andere Bier genossen. Und mit jedem Schluck wird bekanntlich nicht nur die Stimmung besser, sondern gelegentlich auch die Zunge etwas lockerer. Genau aus diesem Zauber sind schon die besten Ideen der Menschheitsgeschichte entstanden.

Und so bemerkte Steeli mitten in seinem grossen Moment: «Die Stimmung ist super, das Fest genial. Jetzt fehlt eigentlich nur noch, dass man auf den Sieger wetten kann.»

Ein Satz.
Ein Bier.
Eine Idee.
Und ein OK, das direkt danebenstand.

Wir wissen mittlerweile alle: Solche Aussagen macht man am SBD besser nicht leichtfertig. Denn wenn das OK etwas hört, das auch nur ansatzweise nach einer neuen verrückten Idee klingt, besteht akute Gefahr, dass es ein Jahr später tatsächlich umgesetzt wird.

«Wetten? Das muss doch möglich sein!»

Die Idee war geboren. Doch weil es plötzlich um echtes Geld ging, wollte selbst das sonst eher experimentierfreudige SBD-OK nichts dem Zufall überlassen.

Unser Lieblings-Seelisberger Chrigu «Zimbo» Zimmermann nahm deshalb Kontakt mit dem Kanton Nidwalden auf und erkundigte sich, was überhaupt nötig wäre, um an einem Anlass wie dem Stieräbach-Derby Wetten anbieten zu dürfen.

Und siehe da: Es schien tatsächlich einen Weg zu geben. Nach den Abklärungen stand fest, dass gewisse Voraussetzungen eingehalten werden mussten: Der Anlass wird von einem Verein organisiert, die Wetten werden nicht online angeboten, der Wettbetrieb ist zeitlich begrenzt und der maximale Wetteinsatz bleibt beschränkt.

Oder in der Sprache des SBD:
Verein? Erfüllt. **Kein Online-Casino im Choltal?** Erfüllt. **Nur während einer bestimmten Zeit wetten?** Erfüllt. **Maximal 200 Franken Einsatz?** Erfüllt.

Plötzlich war aus einer Bieridee eine ernsthafte Sache geworden.

Das OK des Stieräbach-Derby möchte sich an dieser Stelle bei der Genossenkorporation Emmetten, den Pächtern und der Gemeinde Emmetten bedanken. Ohne deren Hilfe und Zustimmung könnte der Event gar nicht stattfinden.

hesch gwisst.
Startnummernverlosung:
5. März 2027,
Dorfklatsch, KüWy
Alle sind herzlich willkommen.
Stieräbach-Derby:
13. März 2027





1000 Franken für die Spielgruppe Wirbelwind. Doch schnell war für das OK klar: An der ganzen Sache sollte sich niemand persönlich bereichern. Deshalb wurde entschieden, den gesamten Erlös nach Abzug der Gewinnerprämie einem guten Zweck zukommen zu lassen.

An dieser Stelle möchte sich das SBD-OK bei den Gnossen, Pächtern und der Gemeinde bedanken, ohne deren Hilfe und Zustimmung der Event gar nicht stattfinden könnte.

«Und so gingen stolze 1000 Franken an die Spielgruppe Wirbelwind.»

Eine Entscheidung, die offenbar auch beim Kanton für positive Reaktionen sorgte. Dort zeigte man sich erstaunt darüber, dass das OK zu keinem Zeitpunkt beabsichtigte, mit den Wetten selbst Geld zu verdienen. Damit wurde aus einer spontanen Aussage beim Siegerinterview 2025 innerhalb eines Jahres eine echte SBD-Attraktion, inklusive Wettbüro, Buchmacher und einer schönen Spende.

Steeli wollte Wetten. Das OK hörte zu. Zimbo klärte ab. Oliver führte Buch. Und die Spielgruppe Wirbelwind durfte sich am Ende über 1000 Franken freuen. Das sind Geschichten, wie sie wirklich nur das Choltal schreiben kann.

Oliver Würsch wird zum Buchmacher des Choltals. Mit Oliver Würsch fand sich schliesslich auch noch genau der richtige Mann für die verantwortungsvolle Aufgabe des Wettkoordinators. In feinster Buchmacher-Manier wurde jeder Tipp säuberlich in sein schwarzes Notizbuch eingetragen. Keine Hochleistungsserver. Keine Wett-App. Keine blinkenden Quoten auf Grossbildschirmen. Nur Oliver. Ein schwarzes Buch. Und das Vertrauen einer ganzen Sportnation. Gewettet wurde auf das Siegertrio des SBD26. Wer also glaubte, die drei richtigen Namen auf dem Podest vorauszusagen, durfte plötzlich nicht nur mitfiebern, sondern auch vom ganz grossen Geld träumen.

Am Ende befanden sich vor den Wettauszahlungen insgesamt 2000 Franken im Gewinntopf. Für SBD-Verhältnisse bewegte man sich damit bereits gefährlich nahe an professionellem Spitzensport.

Rechts: Der Check wurde feierlich an Cony Würsch übergeben.
Links: Oliver Würsch notierte am Stieräbach-Derby als Buchmacher jeden Tipp feinsäuberlich in sein schwarzes Notizbuch.
Bilder: christian maugg photography, Emmetten



Tanja Vollenweider.
«Es gibt genügend Monate, in denen bei uns die Sonne von morgens bis abends scheint. In den Schattenmonaten bleibt dafür Zeit für Dinge, die sonst liegen bleiben. Und wenn uns die Sonne doch einmal fehlt, gehen wir mit den Kindern einfach dorthin, wo sie scheint. Ich denke gar nicht darüber nach, ob gerade Sonnen- oder Schattenzeit ist. Es ist halt so, wie es ist.»

weytsichtig.

Von der öffentlichen Verwaltung in die Privatwirtschaft – die Geschichte von Adrian Truttmann

Seit dem 1. August 2019 wirkt Adrian Truttmann als Gemeindeschreiber von Emmetten. In den vergangenen sieben Jahren hat er zahlreiche Projekte begleitet, Prozesse angestossen und die Entwicklung der Gemeinde aktiv mitgeprägt.

Besonders die Einführung der Einheitsgemeinde und die damit verbundenen organisatorischen Veränderungen prägten seine Zeit als Gemeindeschreiber. Ende Jahr schlägt Adrian Truttmann nun ein neues Kapitel auf und verlässt die öffentliche Verwaltung. Im Bericht blickt er auf prägende Momente, grosse Veränderungen sowie die Sonnen- und Schattenseiten seiner Zeit in Emmetten zurück.

Adrian Truttmann.

«Eigentlich wollte ich einmal Lehrer werden.»

Manchmal kommt das Leben anders, als man es plant. Als Kind war es mein Berufswunsch, Lehrer zu werden. Doch das Schicksal hatte etwas anderes mit mir im Sinn. Geometrie war nicht meine Stärke. Und da dies bei den Aufnahmeprüfungen abgefragt wurde, klappte es nicht mit der Aufnahme in ein Lehrerseminar.

Etwas Gutes hatte es: Seither kenne ich den Text der Schweizer Nationalhymne. Denn Vorsingen stand ebenfalls auf dem Programm. Ich hatte meine Lieder gelernt und war vorbereitet. Am Tag vor dem Vorsingen las ich das Prüfungsaufgebot nochmals durch. Oh Schreck – Lieder mit deutschem Text waren gewünscht!? Also noch rasch irgendwelche Songs finden, welche ich kannte – da kam mir der Schweizer Psalm gerade recht …

Die Enttäuschung über die Nichtaufnahme ins Lehrerseminar hielt sich in Grenzen. Kurz darauf begann ich das 10. Schuljahr (damals WBS Stans) und bewarb mich bei der Gemeinde Buochs um eine Lehrstelle. Dort entdeckte ich meine Leidenschaft für die öffentliche Verwaltung, die mich nun bereits seit 30 Jahren beruflich begleitet. Das berühmte Bild von Albert Anker im Büro des damaligen Gemeindeschreibers faszinierte mich schon als Lernender. Zusammen mit den vielseitigen Aufgaben und der Verantwortung reifte damals mein Wunsch, selbst einmal Gemeindeschreiber zu werden.



Neben Theater und Sport gehört auch das Jassen zu den grossen Leidenschaften von Adrian Truttmann. Gesellschaft und gesellige Runden schätzt er besonders.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Adrian Truttmann.

«Während des gesamten Prozesses zweifelte ich nie am Erfolg.»



Obwohl Adrian kein Ur-Ämmätter ist, fühlt er sich mittlerweile ein wenig als Ämmätter

Mein beruflicher Weg führte mich über Engelberg, den Kanton Nidwalden, Stans und Lungern schliesslich nach Emmetten. Die Stelle in Emmetten reizte mich und ich hatte schon seit meiner Kindheit eine Verbindung zu Emmetten. Ein Teil meiner Verwandtschaft lebt hier, ich habe in Emmetten Skifahren gelernt und viele schöne Stunden verbracht.

Als ich meine Stelle antrat, wollte ich zunächst ankommen, die Menschen kennenlernen und die Rollen zwischen Gemeinderat und Verwaltung klären. Rund zwei Jahre später begann dann eines der bedeutendsten Projekte meiner beruflichen Laufbahn: die Einführung der Einheitsgemeinde.

Alle verfolgten das gleiche Ziel und niemand stellte persönliche Interessen in den Vordergrund. Besonders die offene Kommunikationskultur beeindruckte mich. Jeder durfte Ideen einbringen, auch ungewöhnliche. Niemand wurde ausgebremst. Gerade dieses gegenseitige Vertrauen und die Offenheit waren für mich ein echter Sonnenstrahl während des gesamten Projekts.

In diesem Umfeld entstand auch die Diskussion über die Abschaffung der Departemente im Gemeinderat. Als die Idee aufkam, hatte ich von Anfang an ein gutes Gefühl. Nach anfänglichen Unsicherheiten waren wir alle von der Idee überzeugt. Es war eine riesige Freude und grosse Motivation, an diesem Prozess mitbeteiligt zu sein. Probleme waren keine Hindernisse, sondern Chancen, neue Lösungen zu finden. Und wenn doch einmal Schatten aufzogen, war die Projektgruppe da und half mit, gemeinsam den Weg zurück in die Sonne zu finden. Die Gruppe harmonierte von Anfang an und die Zusammenarbeit mit den Räten war sehr gut.

«Gemeindearbeit findet nicht nur am Schreibtisch statt — manchmal beginnt sie mit einer Begegnung und einem herzhaften Lachen mitten im Dorf.»
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Adrian Truttmann.

«Manchmal hatten wir das Gefühl: Euch zeigen wir es.»

Mich begeisterte auch der Gedanke, gemeinsam etwas Einzigartiges für Emmetten aufzubauen. Oft werden kleine Gemeinden unterschätzt oder belächelt. Man traut ihnen gewisse Entwicklungen gar nicht erst zu. Gerade das wurde für uns als Projektgruppe jedoch zum Antrieb. Wir wollten zeigen, dass auch eine kleine Gemeinde mutig neue Wege gehen und zukunftsweisende Lösungen umsetzen kann. Die Möglichkeit, etwas Eigenständiges zu schaffen und damit einen Beitrag für die Zukunft von Emmetten zu leisten, war für mich ein weiterer grosser Sonnenstrahl.

Ganz ohne Schattenseiten verlief der Weg trotzdem nicht. Persönlich fiel es mir zu Beginn nicht immer leicht, gelassen zu bleiben. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass Menschen vorschnell neue Ideen verurteilen oder andere Denkweisen sofort in Schubladen stecken. Neue Möglichkeiten werden dadurch gar nicht erst geprüft, was ich als verpasste Chancen erachte.

Ein besonderer Meilenstein war für mich der 1. Januar 2023. Nach intensiven Vorbereitungen konnten wir endlich starten. Neben der Vorfreude war auch eine gewisse Unsicherheit da. Doch genau darauf hatte ich gewartet: Erfahrungen sammeln, lernen und die neue Organisation im Alltag erleben.



Während der ganzen Zeit war es für mich immer wichtig, neben der Arbeit auch einen Ausgleich zu haben. Kraft für meinen Berufsalltag finde ich unter anderem im Theater. Das Theater gibt mir die Möglichkeit, in andere Rollen zu schlüpfen und neue Blickwinkel einzunehmen. Auch in meinem Beruf als Gemeindeschreiber ist es wichtig, verschiedene Perspektiven zu verstehen und Menschen dort abzuholen, wo sie stehen. Das Theater hilft mir dabei und ermöglicht mir gleichzeitig, mich selbst besser kennenzulernen. Besonders schätze ich auch die Gemeinschaft innerhalb der Theaterfamilie. Der starke Zusammenhalt und die Geselligkeit geben mir Energie und bieten einen wertvollen Ausgleich zum Berufsalltag.

Adrian Truttmann.

«Zuerst neugierig sein, nachfragen und verstehen, was hinter den Gedanken steckt, bevor be- oder verurteilt wird. Das wünsche ich mir manchmal etwas häufiger.»

Ende Jahr werde ich die Gemeindeverwaltung verlassen und gemeinsam mit Robert Schüpfer den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Die Idee dazu begleitet mich eigentlich schon viele Jahre. Durch meine Erfahrungen im Fussball wurde mir bewusst, welchen Einfluss mentale Stärke auf die Leistungsfähigkeit und die Entwicklung von Menschen haben kann. Schon damals entstand der Wunsch, Menschen als Mentaltrainer zu begleiten. Entsprechende Ausbildungen fand ich jedoch vor allem im Ausland. Mit einer jungen Familie mit drei Kindern war ein solcher Schritt für mich damals nicht realistisch. Sicherheit und Verantwortung standen im Vordergrund. Zudem wurde unsere Familie durch diverse Schicksalsschläge im engsten Familienkreis stark gefordert. In dieser Zeit war es mir wichtig, Halt zu geben, Verantwortung zu übernehmen und das familiäre Gefüge zusammenzuhalten. Der Gedanke, später einmal als Mentaltrainer tätig zu sein, blieb jedoch immer irgendwo im Hinterkopf bestehen.

Adrian würde sich in drei Worten als herzlich, direkt und hilfsbereit beschreiben.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



Adrian wurde bereits mit 20 Jahren Vater und hat heute drei erwachsene Söhne im Alter von 25, 27 und 29 Jahren.
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Adrian Truttmann.

«Emmetten ist für mich mehr als ein Arbeitsort – Emmetten ist zu einer Herzensangelegenheit geworden. ‹Miär sind Ämmättä› wird mich überall hin begleiten!»

hesch gwisst.
Adrian war schon diverse Male bei der Märli Biini Stans, beim TheaterWärch Stans oder bei der Theatergruppe Ennetbürgen auf der Bühne zu sehen.

Adrian Truttmann.

«Für mich schliesst sich hier in Emmetten ein Kreis.»

Erst eine längere Reise durch Amerika brachte den Gedanken zurück, der mich bereits viele Jahre begleitet hatte. Während einer Busfahrt in San Francisco wurde mir wieder bewusst, wie sehr mich das Thema Mentaltraining fasziniert. Nach dem Ende meiner Reise war der Gedanke daran wieder präsent. Kurz nach meiner Rückkehr sprach mich auch Robert, unabhängig davon, auf die Idee einer gemeinsamen Selbstständigkeit an.

Für mich war das ein besonderes Zeichen.

Viele Menschen haben viel zu tun und brauchen Entlastung. Wir arbeiten mit und für Non-profit-Organisationen, die keine Zeit für Projekte haben, nur mit Mühe Personalausfälle verkraften oder Stellen besetzen können, Organisationsentwicklung betreiben wollen, und wir begleiten, beraten und unterstützen administrative Räte, Geschäftsleitungen, Führungspersonen usw. unter anderem an Klausuren oder in (Mental-)Coachings.

Wir helfen, fundierte Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten und Projekte zum Ziel zu führen, Personalausfälle oder Stellvertretungen zu überbrücken, Organisationen, Strategien zu entwickeln oder Strukturveränderungen praxisnah umzusetzen, den Umgang mit mentalen Belastungen und Ängsten zu steuern. Ich habe grossen Respekt vor diesem Schritt. Gleichzeitig freue ich mich auf das Neue und bin neugierig auf das, was kommt.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Emmetten seinen Mut behält, seine Einzigartigkeit bewahrt und die gelebte Vertrauens-, Kommunikations- und Fehlerkultur weiterführt. Die Gemeinde soll weiterhin neue Wege wagen, selbstbewusst vorwärts gehen und offen für neue Ideen bleiben.

Wenn ich heute daran denke, dass ich Ende Jahr zum letzten Mal die Tür der Gemeindeverwaltung hinter mir schliessen werde, kommen viele Emotionen hoch. Ich bin dankbar für alles, was ich hier erleben durfte.

Adrian Truttmann.

«Die Ämmätterinnen und Ämmätter dürfen stolz auf ihre Gemeinde sein.»

Handwerkliche Berufe kamen für Adrian Truttmann nie infrage. Seine eigene Begründung: «Ich habe zwei linke Hände.»

Gemeinsam Zukunft gestalten: Die Klewenalp-Stockhütte braucht uns

Die Klewenalp-Stockhütte ist mehr als ein Ausflugsziel. Sie ist Teil unserer Region, schafft Arbeitsplätze, verbindet See und Berg und bietet Einheimischen wie Gästen besondere Erlebnisse zu jeder Jahreszeit. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, braucht es Investitionen – und Menschen, die bereit sind, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Ein Stück Klewenalp-Stockhütte – ein Stück Zukunft. Wer in Nidwalden lebt, kennt die Klewenalp-Stockhütte. Viele verbinden damit persönliche Erinnerungen: den ersten Skitag, eine Wanderung mit der Familie, eine Schlittenfahrt, einen gemütlichen Abend im Bergrestaurant oder einfach den Blick über den Vierwaldstättersee. Die Klewenalp-Stockhütte gehört zu unserer Region – und sie prägt sie.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, steht die Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG vor wichtigen Investitionen. Rund 25,6 Millionen Franken sollen in den kommenden Jahren in die Weiterentwicklung des Gebiets fliessen. Im Zentrum stehen eine moderne technische Beschneiung, die Erweiterung der Fahrzeug- und Infrastrukturhalle sowie ein neuer Sessellift zwischen Stockhütte, Twäregg und Ängi. Gleichzeitig sollen attraktive Übernachtungs- und Gastronomieangebote dazu beitragen, die Wertschöpfung in der Region zu steigern.

Gerade der Winter zeigt, wie wichtig diese Investitionen sind. Skifahren, Schlitteln, Schneeschuhlaufen oder eine Winterwanderung gehören für viele Einheimische ganz selbstverständlich zur Klewenalp-Stockhütte. Gleichzeitig ist natürliche Schneesicherheit heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Eine moderne Beschneiung schafft deshalb die nötige Planungssicherheit, damit auch kommende Generationen ihre Wintertage auf der Klewenalp-Stockhütte verbringen können. Mit dem neuen Sessellift wird zudem die Verbindung und die Kapazitätenverteilung zwischen Stockhütte und Klewenalp verbessert.



Winterzauber über dem Nebelmeer - Emmetten erleben.
Bild: Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG



Gemeinsame Erinnerungen auf der Piste schaffen.
Bild: Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG

Heinz Rutishauser, Geschäftsführer BBE AG.

«Wer nicht investiert, bleibt stehen und verliert über kurz oder lang an Attraktivität. Die BBE AG muss jetzt die grossen Themen anpacken.»

Damit die Klewenalp-Stockhütte stark bleibt, braucht es Eigenkapital. Ein Teil der geplanten Investitionen soll über eine Aktienkapitalerhöhung finanziert werden. Die BBE AG gibt dafür bis zu 11'625 neue Namenaktien zum Preis von 250 Franken pro Aktie aus. Bestehende Aktionärinnen und Aktionäre können ihr Bezugsrecht ausüben. Aber auch wer heute noch keine Aktie besitzt, kann sich beteiligen. Die Zeichnungsfrist läuft noch bis zum 31. Dezember 2026.

hesch gwisst.
Aktionärin oder Aktionär werden:

1 Aktie = 250 Franken

Kapitalerhöhung: bis zu 11’625 neue Namenaktien

Zeichnungsfrist: bis 31. Dezember 2026

Informationen und Zeichnungsschein: klewenalp.ch/aktienkapitalerhoehung

Oder mit QR-Code:

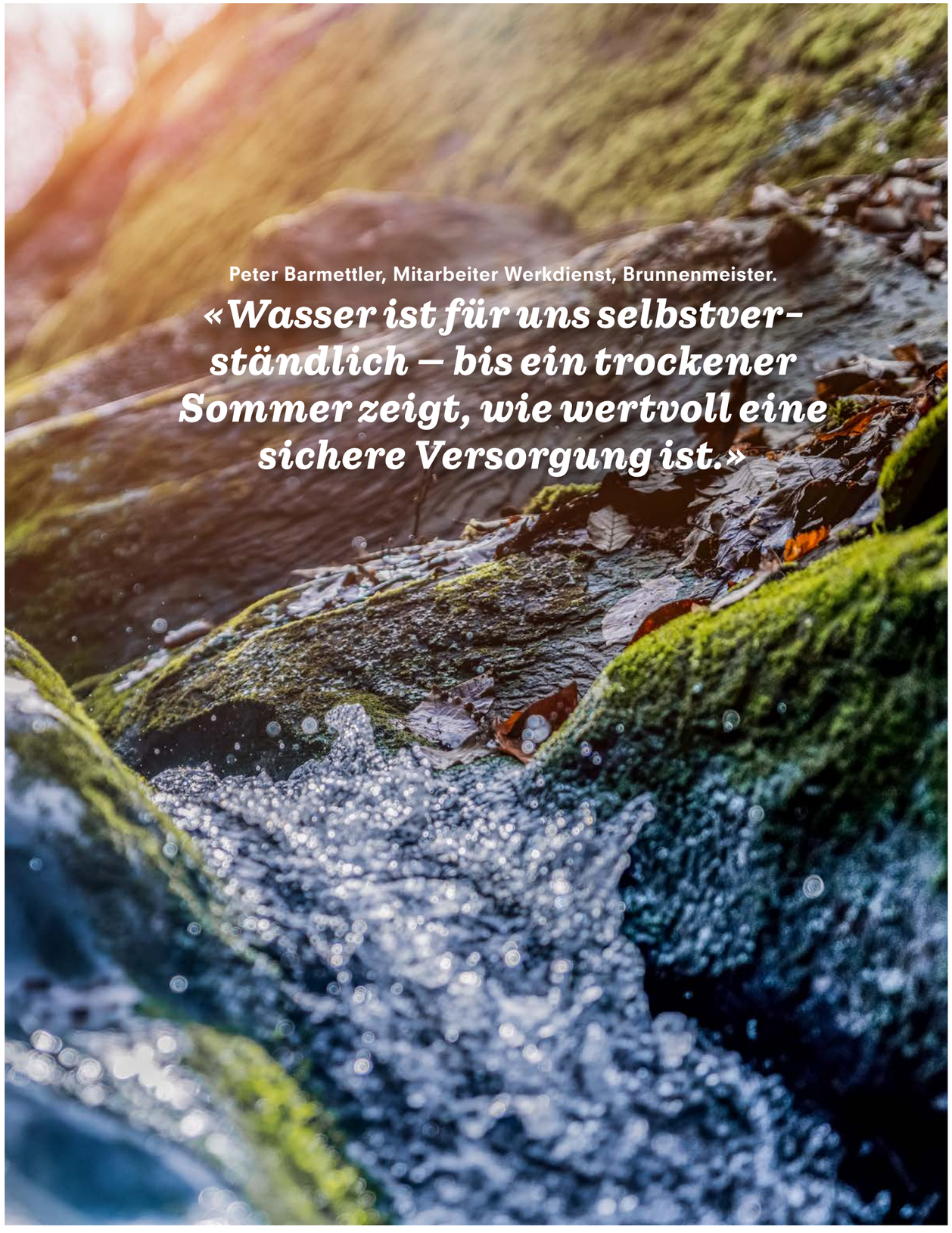


Moderne Beschneiung sichert das Skivergnügen für die Zukunft.
Bild: Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG

Aktien zu kaufen, bedeutet dabei mehr als eine finanzielle Beteiligung. Es ist ein Zeichen dafür, dass einem die Klewenalp-Stockhütte, unsere Bergbahnen und die Entwicklung der Region wichtig sind. Denn eine Destination lebt nicht nur von ihren Anlagen, sondern vor allem von den Menschen, die hinter ihr stehen.

Gemeinsam erhalten, was uns wichtig ist. Wer heute mit Aktien investiert, hilft mit, die Klewenalp von morgen mitzugestalten. Und wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Enkelkinder auch in Zukunft auf der Klewenalp-Stockhütte Ski fahren, schlitteln, wandern, spielen und besondere Momente erleben können, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Die Aktienkapitalerhöhung bietet der Bevölkerung die Möglichkeit, sich direkt an dieser Zukunft zu beteiligen.

Die Klewenalp-Stockhütte soll auch in Zukunft ein Ort bleiben, an dem sich Einheimische und Gäste gerne treffen. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass diese Geschichte weitergeht. Danke für eure Unterstützung!



Ein trockener Sommer – aber genug Wasser?

Ausgetrocknete Bachbetten, braune Wiesen und Wassertransporte per Helikopter und Seilbahn: Der heisse und trockene Sommer warf auch in Emmetten Fragen auf. Hatten wir noch genügend Wasser? Gerade die aussergewöhnliche Trockenheit zeigte, wie wichtig die Investitionen der vergangenen Jahre waren.

Wer in diesem Sommer die Medienberichte verfolgte, bekam eindrückliche Bilder zu sehen. In der ganzen Schweiz führten Bäche kaum noch Wasser oder trockneten stellenweise ganz aus. Wiesen verwandelten sich vielerorts in braune Flächen. In Emmetten zeigte sich die Situation glücklicherweise etwas weniger dramatisch. Unsere Wiesen präsentierten sich noch relativ grün, auch wenn die braunen Flecken zunehmend grösser wurden.

Als schliesslich Wasser per Helikopter und Seilbahn auf unsere Hausberge transportiert werden musste, kamen auch im Dorf Fragen auf: Wenn auf unseren Alpen das Wasser knapp wird – haben wir im Dorf noch genügend?

Die beruhigende Antwort: Die Wasserversorgung der Emmetter Wohnbevölkerung war dadurch nicht gefährdet. Auf Emmetter Boden bestehen vier verschiedene Wasserversorgungen, die nicht miteinander verbunden sind. Jede funktioniert als eigenständiges System. Die Wassertransporte in die höheren Regionen hatte somit keinen Einfluss auf die Grundversorgung im Dorf.

Die Wasserversorgung im Gebiet Spreitenbach wird von der Wassergenossenschaft Volligen betrieben. Dazu kommt jene der Alpgenossenschaft Niederbauen, und auf der Stockhütte die Versorgung der Genossenkorporation Emmetten. Für die Versorgung des Dorf-Hauptgebietes ist die Gemeinde verantwortlich, sie beliefert die Konsumenten mit Wasser aus dem Choltal und der Schyn-Quelle.

Kostbar und unverzichtbar: Das Quellwasser bildet eine wichtige Grundlage für die Wasserversorgung in Emmetten.
Bild: Adobe Stock Photos





Dass Emmetten heute auch längere Trockenperioden bewältigen kann, ist kein Zufall. Die Gemeinde investierte in den Jahren 2011 bis 2024 sehr viel in die Wassergewinnung. So wurden fünf neue Quellen gefasst, eine bestehende saniert und die Quelle Schyn samt dem Reservoir in die Wasserversorgung integriert. Die Gemeinde ist an keinen Wasserverbund angeschlossen und versorgt die Bevölkerung ausschliesslich aus diesen sieben eigenen Quellen.

Wie wichtig dieser Ausbau war, zeigt ein Blick auf die Statistik. Am 29. Januar 2017 lag die tiefste je gemessene Quellschüttung (aus einer Quelle austretendes Wasservolumen) bei 581 m³ pro Tag. Im aktuellen Jahr verbrauchte Emmetten zwischen 404 m³ und an Spitzentagen bis zu 807 m³ Trinkwasser pro Tag. Mit der damaligen Wassermenge wäre es also an einem verbrauchsarmen Tag noch gut gegangen – an einem heutigen Spitzentag hätte sie nicht mehr gereicht.

Zum Trinken, für Tiere oder den Garten: Gerade an heissen Sommertagen wird deutlich, wie selbstverständlich wir täglich auf genügend Wasser angewiesen sind.
Bilder: Adobe Stock Photos



Peter Barmettler, Mitarbeiter Werkdienst, Brunnenmeister.

«Emmetten verfügt auch in trockenen Zeiten über genügend Wasser.»

Und heute? Selbst bei der grössten Trockenheit lieferten die sieben Quellen zusammen noch 1452 m³ pro Tag. Damit verfügt die Gemeinde über deutlich mehr Reserven als früher. Gerade der trockene Sommer habe gezeigt, dass sich die Investitionen der vergangenen Jahre mehr als gelohnt hätten, erklärt Peter Barmettler.

Überraschend dürfte für viele sein, dass nicht unbedingt die heissen Sommermonate die kritischste Zeit darstellen. Gemäss Barmettler weisen die Quellen im Januar und Februar die tiefsten Wasserstände auf – insbesondere bei wenig Niederschlag im Herbst und trockenem Einschneien in die Wintermonate. Ausgerechnet dann kann der Verbrauch durch gut belegte Ferienwohnungen, Hotels und die höhere touristische Belegung steigen. Auch in den übrigen Ferienmonaten machen sich die zusätzlichen Gäste beim Wasserverbrauch bemerkbar.

Doch es geht nicht nur darum, dass genügend Wasser aus unseren Hahnen fliesst. Generell wird aus den Quellen nur jene Wassermenge entnommen, die tatsächlich benötigt wird, das überschüssige Wasser wird nahe unterhalb der Quellen bereits wieder dem Bach zurückgegeben. So wird die natürliche Vielfalt geschützt und Bevölkerung wie Gäste können sich weiterhin an einer intakten Landschaft erfreuen.

Der trockene Sommer hat gezeigt, dass Wasser keine Selbstverständlichkeit ist. Selbst das vertraute Bild der Schweiz als «Wasserschloss Europas» gerät angesichts langer Trockenperioden ins Wanken. Vielleicht hat dieser Sommer deshalb auch den einen oder anderen zum Nachdenken gebracht.

Die Gemeinde hat mit ihren Investitionen in den vergangenen Jahren vorgesorgt. Doch auch wir können unseren Teil dazu beitragen, indem wir sorgsam mit unserem Wasser umgehen und es nicht unnötig verbrauchen. Denn wie wertvoll Wasser ist, merken wir erst, wenn es plötzlich nicht mehr verfügbar ist.

Nicht nur trockene Sommer fordern die Wasserversorgung: In Emmetten kann Wasserknappheit gerade im Winter zum Thema werden.
Bild: Adobe Stock Photos



Res Würsch.
«Ich bin hier aufgewachsen und kenne es gar nicht anders. Und wenn die Sonne zurückkommt, haben wir sie schnell wieder von morgens bis abends. Geniessen wir doch die Ruhe hier oben! Wenn unten die Autobahn voll ist und der Nebel im Tal liegt, kommen andere zu uns, um genau dieser Hektik zu entfliehen. So schlecht kann unser ‹Schattenloch› also gar nicht sein.»

einzigartig.



Ein Stück Emmetten in München – und die Heimat stets im Herzen

Bereits seit mehr als vier Jahrzehnten lebt Joe Achermann im Ausland. Doch Emmetten ist immer ein Teil seines Lebens geblieben. In München trägt er seine Herkunft sogar sinnbildlich auf seinem Autokennzeichen. Eine Geschichte über Heimat, Familie und darüber, warum manches erst aus der Ferne seinen besonderen Stellenwert bekommt.

«In Emmetten habe ich meine Wurzeln, meine Familie, gute und wertvolle Freunde und insbesondere auch meine Lebensgefährtin Jacqueline Würsch.» Obwohl Joe Achermann sein Leben seit über 40 Jahren im Ausland verbringt, ist ihm die Verbindung zu seinem Herkunftsort nie abhandengekommen. «Die Zentralschweiz ist ein Teil von mir, und ich bin nach wie vor auch ein Teil von ihr. Heimat heisst für mich auch Identifikation.»

Bekannte aus der Ferne, die Joe in Emmetten besucht haben, können kaum verstehen, weshalb er sein Leben in einer Grossstadt wie München verbringt – angesichts der Berge, der wunderschönen Natur und des Vierwaldstättersees. Doch Heimat besteht für Joe nicht nur aus Landschaft. Fast wichtiger sind ihm die Menschen. Vielleicht nimmt man aus der Ferne manches bewusster wahr, was für uns hier längst selbstverständlich geworden ist. Bei Joe reicht diese Verbundenheit mit der Heimat jedoch noch weiter zurück – bis zu seinem Vater.



Der Vater von Joe Achermann hatte nach der Schulzeit eine seiner ersten Anstellungen im Kloster Maria-Rickenbach gefunden. Dort wurde ihm nahegelegt, sich bei der Päpstlichen Schweizergarde zu bewerben. Er selbst hätte diesen Schritt auch gerne und aus Überzeugung gemacht. Doch die Eltern gaben ihre Zustimmung nicht. So blieb ihm dieser Wunsch unerfüllt.

Joe's Vater verstarb bereits in jungen Jahren. «Da sagte ich mir: Wenn meinem Vater dies verwehrt geblieben ist, unternehme ich zumindest einmal den Versuch, mich bei der Päpstlichen Schweizergarde zu bewerben.» Aus diesem Versuch wurden es schliesslich zehn Dienstjahre im Vatikan. Von 1985 bis 1995 gehörte Joe der Garde an.

Zehn Jahre lang diente Joe Achermann in der Schweizergarde im Vatikan – eine prägende Zeit, die ihn bis heute begleitet.
Bild: zur Verfügung gestellt von Joe Achermann

Joe Achermann.

«Der persönliche Umgang miteinander vermittelt mir das Gefühl von Zusammenhalt und Dazugehörigkeit. In einer grossen Stadt lebt man dagegen sehr anonym und ist mehrheitlich mit sich allein.»

Als Schweizer für den Papst einstehen zu dürfen, empfand er als aussergewöhnliches Privileg. Auch seine Vereidigung verbindet er mit seiner Herkunft: «Das Wort Eid findet sich nicht nur im Wort Vereidigung, sondern auch in Eidgenossenschaft.»

Besonders geblieben ist ihm die Nähe zu «seinem» Papst Johannes Paul II. «Eine mögliche Routine kam dabei nie auf. Jede Begegnung mit ihm war immer wieder einzigartig und wunderschön.»

Ebenso prägend waren die Kameradschaft unter den Gardisten und sein Glaube. Dieser habe sich während jener Jahre vertieft, sei jedoch etwas, das «hauptsächlich nach innen und nicht nach aussen gedeiht». Nach zehn Jahren im Vatikan ging Joe's Leben weiter – seine Verbundenheit mit der Schweiz nahm er mit.

Eine Visitenkarte der Schweiz in München. Seit über 30 Jahren arbeitet Joe beim Europäischen Patentamt in München. Unter den rund 6300 Bediensteten beträgt der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer gerade einmal 0,8 Prozent. «Ob nun bewusst oder unbewusst hinterlässt man in einer so grossen internationalen Organisation durch seine Präsenz immer wieder einmal eine Visitenkarte der Schweiz.»

Eine solche fährt sogar täglich durch München. Bei rund 800'000 zugelassenen Autos fallen zwei Nummernschilder kaum auf: M J 6376 und M JL 1291. Für Joe und seinen Sohn Julius erzählen diese Zahlen jedoch eine ganz persönliche Geschichte: 6376 steht für Emmetten, 1291 für das geschichtliche Geburtsjahr der Schweiz.

«Die Idee dazu stammt von mir», erzählt Joe. Die Wunschkennzeichen kosten zwar ein paar Euro mehr als eines «von der Stange». Doch das ist es ihm wert. «Sie widerspiegeln eindeutig den Bezug zum Herkunftsort Emmetten und zum geschichtlichen Geburtsjahr der Schweiz. Selbstverständlich spielt dabei auch ein wenig Stolz über die Einmaligkeit mit.» So fährt tatsächlich ein kleines Stück Emmetten immer wieder mitten durch München. Doch die wohl stärkste Verbindung zur Heimat lässt sich nicht nur auf einem Nummernschild ablesen.



Seit über 30 Jahren lebt Joe Achermann in München – doch die Verbindung zu Emmetten ist geblieben.
Bild: zur Verfügung gestellt von Joe Achermann



Sie zeigt sich bei Joe's Sohn Julius. Er ist in Deutschland aufgewachsen und besitzt neben dem deutschen auch den Schweizer Pass. Doch die Schweiz kennt Julius nicht nur aus dem Pass. Sie gehört durch viele gemeinsam verbrachte Sommer auch zu seiner eigenen Geschichte. «Julius und ich haben während seiner gesamten Schulzeit und auch darüber hinaus unsere Sommerferien ausschliesslich bei meiner Schwester Monika Näpflin zusammen mit seinen Cousins auf der Alp Scheidegg verbracht.» Diese Sommer haben Spuren hinterlassen. «Aufgrund dessen spricht er auch perfekt Schweizerdeutsch, und gemeinsam unterhalten wir uns ausschliesslich ebenfalls nur auf Schweizerdeutsch.»

Die Verbundenheit zur Schweiz zeigt sich bei Julius nicht nur in der Sprache. Auch während seines Lehramtsstudiums wollte er mehr über seine Schweizer Wurzeln wissen. Im Fach Geschichte beschäftigte er sich vertieft mit der Schweiz. Sie ist für ihn damit längst mehr als nur das Herkunftsland seines Vaters.

Für Joe wird darin deutlich, dass die Verbundenheit zur Heimat auch an die nächste Generation weitergegeben werden kann. Für ihn selbst bedeutet Heimatverbundenheit jedoch nicht nur zu wissen, woher man kommt, sondern auch, diese Werte zu verinnerlichen und zu leben.

«Gerade in der heutigen Zeit finde ich es wichtig, für seine Werte und seine Identität einzustehen und diese auch zu verkörpern.» Während all diesen Jahren als Auslandschweizer ist ihm der Bezug zu seiner Herkunft stets von grosser Bedeutung geblieben. Denn diese hat ihm immer wieder gezeigt, wie wertvoll doch viele Umstände zu Hause sind, die für uns hier als ganz selbstverständlich zum alltäglichen Leben gehören.

Und so führt der Gedanke am Ende wieder dorthin zurück, wo Joe's Wurzeln liegen:

«Die Zentralschweiz ist ein Teil von mir, und ich bin nach wie vor auch ein Teil von ihr.»

Ein Stück Emmetten fährt in München immer mit: Joe Achermann mit «M J 6376» – und Sohn Julius mit «M JL 1291.
Bild: zur Verfügung gestellt von Joe Achermann

Ein neues Winterangebot für Emmetten

Im kommenden Winter gibt es mitten in Emmetten etwas Neues zu entdecken: Auf dem Tennisplatz neben der Gondelbahn entsteht eine Kunststoff-Eisbahn. Von November bis März soll sie Kindern, Familien und allen, die Lust auf ein paar Runden auf dem Eis haben, offenstehen.

Mit dem Verein «Kunststoff Eisfeld Emmetten» wurde die Grundlage für eine öffentlich zugängliche Kunststoff-Eisbahn geschaffen. Gegründet wurde der Verein von Stefan Würsch, Piotr Pluta und Steven Krucker. Gemeinsam übernehmen sie die Organisation von Transport, Lagerung, Aufbau und Betrieb. Unterstützt werden soll das Projekt von der Bevölkerung, lokalen Vereinen, Unternehmen und weiteren Partnern.

Eine gebrauchte Kunststoff-Eisbahn konnte bereits beschafft werden. Anders als eine klassische Eisbahn benötigt die Anlage kein gefrorenes Eis und ermöglicht damit einen vergleichsweise unkomplizierten saisonalen Betrieb von Spätherbst bis Frühling. Geplant ist, das Eisfeld jeweils von November bis März auf dem öffentlichen Tennisplatz neben der Gondelbahn zu betreiben. Kostenlos oder gegen einen freiwilligen Beitrag können so mitten im Dorf ein paar Runden auf dem Eis gedreht werden.

«Unser Ziel ist ein einfaches und unkompliziertes Winterangebot, das Menschen zusammenbringt und insbesondere Kindern und Familien eine zusätzliche Bewegungsmöglichkeit direkt im Dorf bietet», erklären die drei Gründer. Auch wer keine eigenen Schlittschuhe besitzt, soll mitmachen können: Schuhe zum Ausleihen und Eisstöcke zum Werfen wird es ebenfalls geben. Zudem ist mindestens einmal pro Saison eine Eisdisco geplant.

Bis zum geplanten Start im November 2026 gibt es noch einiges zu tun. Transport und Lagerung müssen organisiert, der Standort vorbereitet sowie Finanzierung und Betrieb sichergestellt werden. Dabei ist auch Mithilfe willkommen: Wer das neue Winterangebot unterstützen möchte, darf sich gerne als freiwillige Helferin oder freiwilliger Helfer melden. Weitere Informationen werden rechtzeitig vor dem Start kommuniziert.

hesch gwisst.
Freiwillige Helferinnen und Helfer können sich bei Steven Krucker, Tel. 079 246 51 41, melden.



Schlittschuhlaufen mitten in Emmetten: Das neue Kunststoff-Eisfeld bringt ab diesem Winter ein zusätzliches Freizeitangebot ins Dorf.
Visualisierung: Verein Kunststoff Eisfeld Emmetten

Gemeinsam essen, plaudern und eine Runde jassen

Ein feines Essen, bekannte Gesichter, Zeit für einen Schwatz – und vielleicht noch einen Jass: Beim Seniorenmittagstisch geht es um weit mehr als ums Essen. Einmal im Monat wird zusammengesessen, erzählt und gelacht. Und wer bisher noch nie dabei war, der darf sich ruhig einmal dazusetzen.

Teilnehmerin.

«Wir schätzen es sehr, und es gibt an diesen Tagen immer wieder gute Gespräche.»



Ein Mittag, der gut tut. Die Idee dazu hatte Lisbeth Frey bereits im Jahr 2005. Der Gemeinderat begrüsste das Angebot von Anfang an und unterstützt den Anlass bis heute finanziell. Seither treffen sich die Emmetter Seniorinnen und Senioren jeweils am zweiten Mittwoch im Monat – und einige sind tatsächlich schon seit den ersten Jahren dabei.

Doch längst geht es nicht mehr nur darum, gemeinsam etwas Feines zu essen. Man trifft bekannte Gesichter, hört Neues, erinnert sich an Vergangenes und sitzt einfach einmal wieder gemütlich miteinander am Tisch.

Und wer nach dem Essen noch nicht nach Hause möchte, bleibt noch ein wenig sitzen. Viele nutzen die Gelegenheit für einen gemütlichen Jass. Karten werden verteilt, Stiche gezählt – und ganz nebenbei entstehen oft genau jene Gespräche, die solche Nachmittage besonders machen.

«Die Begegnungen untereinander sind jedes Mal sehr wertvoll für mich», erzählt eine Teilnehmerin. Vielleicht liegt genau darin das Schöne am Seniorenmittagstisch: Man muss nichts leisten und niemanden unterhalten. Man darf einfach kommen, Platz nehmen und dabei sein.

Das gilt auch für alle, die bisher gezögert haben. Wer noch nie dabei war, darf ganz unverbindlich vorbeischauen – allein oder in Begleitung. Eingeladen sind alle ab dem Rentenalter. «Trau dich und chum doch ai einisch cho inäluägä.» Vielleicht wird aus einem ersten Mittagessen schon bald ein Termin, auf den man sich jeden Monat freut.

Die nächsten Seniorenmittagstische finden am 11. November 2026 im Restaurant Dorfklatsch und am 9. Dezember 2026 im Hotel Engel statt. Es kann jedoch zu einer Vorverschiebung des Dezember-Termins um eine Woche kommen, da der Samichlais möglicherweise zu dieser Zeit unterwegs sein wird. Das definitive Datum wird, sobald es feststeht, im Nidwaldner Blitz sowie auf den Social-Media-Kanälen veröffentlicht.

Gemeinsam essen, erzählen und lachen: Der Seniorenmittagstisch bietet jeden Monat Gelegenheit für Begegnungen und gemütliche Stunden.
Bild: Adobe Stock Photos

Zivilstandsnachrichten

Geburten

04.04.2026	Jalili Benjamin, Höhenweg 25b
14.05.2026	von Merveldt Xenia Maria, Blattistrasse 25

Eheschliessung

04.07.2026	Murer Tanja und Pfiffner Chris, Ischenstrasse 13a

Todesfall

15.08.2026	Breitschmid-Würsch Alfred, Hugenstrasse 19
20.09.2026	Würsch-Blättler Klara, Seelisbergstrasse 7

Es ist möglich, auf die Publikation von Zivilstandsereignissen zu verzichten. Daher kann es sein, dass die Zivilstandsnachrichten nicht vollständig sind. Einwohner, die in dieser Rubrik nicht publiziert werden möchten, melden sich bitte bei der Gemeindeverwaltung.

Jubilare

80. Geburtstag

22.12.1946	Würsch-Lamers Peter, Gumprechtstrasse 7
28.01.1947	Ulrich-Wyrsch Gertrud, Hinterhostattstrasse 5
30.01.1947	Gröbli-Achermann Berta, Schwandweg 5
20.02.1947	Morris Robert, Hinterhostattstrasse 6
17.03.1947	Odermatt-Riebli Gertrud, Altberg 1

85. Geburtstag

05.02.1942	Schiess-Pail Erika, Hinterhostattstrasse 4
19.02.1942	Würsch-Würsch Margrith, Sagendorfstrasse 14

90. Geburtstag und älter

31.10.1932	Amstad-Baumann Adolf, Gumprechtstrasse 26
19.12.1934	Aschwanden-Brand Alfons, i.A. Alterswohnheim Hungacher, Beckenried
07.02.1937	Mathis Walter, Kirchweg 9
14.03.1933	Oberli-Frey Erika, i.A. Alterszentrum Oeltrotte, Ennetbürgen

Älteste Einwohnerin von Emmetten

Oberli-Frey Erika, 1933	i.A. Alterszentrum Oeltrotte, Ennetbürgen

Ältester Einwohner von Emmetten

Amstad-Baumann Adolf, 1932	Gumprechtstrasse 26

Einwohner, die in dieser Rubrik nicht publiziert werden möchten, melden sich bitte bei der Gemeindeverwaltung.

Ich mäinti.

Was macht Ämmättä zu Ämmättä?

Jedes Dorf hat seine Sonnen- und Schattenseiten – auch Ämmättä. Nicht alles ist perfekt und nicht jede Idee gefällt allen. Doch vielleicht lohnt es sich, genauer hinzuschauen: auf das, was wir haben, und auf die Menschen, die sich dafür einsetzen, dass unser Dorf lebendig bleibt.

Sonne und Schatten – kaum etwas passt wohl besser zu Ämmättä. Im Winter kennen wir beides ganz wörtlich. Doch eigentlich gilt das auch für unser Dorfleben. Es gibt Dinge, die uns gefallen, und solche, die wir anders machen würden. Ideen, die begeistern, und andere, bei denen wir zuerst skeptisch sind.

Das darf so sein. Ein lebendiges Dorf braucht unterschiedliche Meinungen. Gerade jetzt vielleicht mehr denn je. Emmetten befindet sich in einem starken Wandel. Unser Dorf entwickelt sich, Gewohntes verändert sich und Neues kommt hinzu. Das kann Fragen auslösen und braucht manchmal Zeit – aber auch gegenseitiges Verständnis.

Gerade dann lohnt es sich, nicht jedes Urteil einfach zu übernehmen. Manchmal sieht eine Sache anders aus, wenn man selber genauer hinschaut, nachfragt oder versucht zu verstehen, weshalb etwas so gemacht wird. Eine eigene Meinung darf entstehen, bevor man sich einer anderen anschliesst.

Denn vieles, was für uns selbstverständlich ist, entsteht nicht von selbst. Wanderwege wollen gepflegt, Traditionen weitergegeben, Vereine geführt und Anlässe organisiert werden. Neue Ideen brauchen Menschen, die Verantwortung übernehmen, Zeit investieren und manchmal auch Gegenwind aushalten.

Von aussen sehen wir meist nur das Ergebnis. Die Stunden davor, die Gespräche und Vorbereitungen bleiben oft unsichtbar. Und natürlich gelingt nicht immer alles perfekt. Wo Menschen etwas machen, können auch Fehler passieren.

Vielleicht dürfen wir deshalb manchmal etwas grosszügiger miteinander sein. Kritik darf ihren Platz haben. Aber ebenso ein «Danke», ein Kompliment oder einfach die Anerkennung: Da setzt sich jemand für unser Dorf ein.

Gerade diese «echo»-Ausgabe zeigt viele Sonnen- und Schattenseiten. Vor allem aber zeigt sie, wie viele Menschen bereit sind, sich einzubringen, etwas zu erhalten oder Neues entstehen zu lassen. Das ist nicht selbstverständlich.

Ich mäinti: Wir müssen in Ämmättä nicht alles schönreden. Aber vielleicht lohnt es sich, zuerst selber hinzuschauen, bevor wir urteilen – und dabei auch zu sehen und zu schätzen, wie viel Gutes in unserem Dorf jeden Tag geleistet wird.

Daniela Gröbli

Weitere spannende Emmetter Geschichten gibt es wieder im «echo» vom März 2027 oder auf www.kultür-stube.ch.

Impressum
Herausgeberin und Kontakt: Gemeinde Emmetten, Hinterhostattstrasse 3, 6376 Emmetten
Redaktion: Vereine, Kultur, Gastronomie: Daniela Gröbli
Gemeinde Emmetten: Adrian Truttmann
Schule Emmetten: Robert Schüpfer
Gestaltung: designwerk ag, Sarnen
Fotografie: christian maugg photography, Emmetten; Daniela Gröbli, Emmetten, und weitere
Druck: Druckerei Odermatt, Dallenwil
Auflage: 1100 Exemplare

Abonnement: Alle, die nicht in Emmetten wohnen, es aber spannend finden, was bei uns alles passiert, können das Gemeindemagazin für CHF 15.– pro Ausgabe auch abonnieren. Melde dich bei gemeinde@emmetten.ch oder via Telefon 041 624 99 99.

Redaktionsschluss echo #1 – März 2027: 29. Januar 2027
Erscheinungsdatum echo #1 – März 2027: 29. März 2027



hiäsig. Toni Mathis ist der Emmetter des Jahres 2026. Christine Ineichen erzählt, weshalb der Niederbauen für sie Heimat ist. **uifrichtig.** Die Luftseilbahn Niederbauen zieht Bilanz zum neuen Ticketsystem und informiert über das Winterangebot auf dem Berg. **lebändig.** Ernst Ambauen sorgt seit Jahrzehnten für gepflegte Wanderwege. Samichlais und Yffelenbau halten Traditionen lebendig. **weytsichtig.** Die Bergbahnen Beckenried-Emmetten investieren in die Zukunft. Und wie sicher ist Emmettens Wasserversorgung? **einzigartig.** Joe Achermann lebt seit über 40 Jahren in München – und trägt Emmetten sogar auf seinem Autokennzeichen mit sich.

echo – Magazin der Gemeinde Emmetten | Ausgabe 2026 #3